Posener Tageblatt

Bezugspreis Ab 1. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.30 zł Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und** übrig **Ausland** 2.50 Rm **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes". Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. – Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. –



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. – Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. – **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. – Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang | Mittwoch, 19. April 1933 | Nr. 89

England und Deutschland

Deutscher Protestschritt in London

Deutschfeindliche Debatte — Erleichterung in Polen

Wir berichteten bereits am Sonntag über die Unterhausdebatte in England, in der es zu scharfen Ansprachen gegen Deutschland kam, so daß der deutsche Botschafter in London, Herr v. Hoesch, einen Protestschritt im Auftrage der deutschen Regierung unternahm. Diese Tatsache hat besonders die polnische Presse in jubelnde Begeisterung versetzt. Große, ganzseitige Ueberschriften verkünden von der „scharfen Verurteilung des neuen Deutschland" im englischen Weltreich. Die Schlußfolgerungen der polnischen Presse sollen hier nicht gewertet werden; wir wollen heute eine kurze und sachliche Darstellung über die Debatte in England und den deutschen Protestschritt geben, der unsere Leser zu einem eigenen Urteil veranlassen soll. Gerade im gegenwärtigen Augenblick ist sachliche Berichterstattung von grundlegender Bedeutung, und darum werden wir uns unbeirrt an diese Art der politischen Darstellung halten, wie wir es in der ganzen vergangenen Zeit getan haben.

Die Unterhausdebatte zur Außenpolitik nahm einen sehr unerfreulichen Verlauf. Die Debatte wurde völlig beherrscht von solchen Rednern, die auch schon früher keine Freunde Deutschlands waren, und von solchen, die aus parteipolitischen Gründen unter geschickter Ausnutzung der Judenfrage die Hitler-Regierung bekämpfen. Von diesen beiden Seiten her wurde die Debatte zu Vorstößen gegen die Revision des Versailler Diktats benutzt. Der Pakt von Rom wurde heftig angegriffen, Deutschland als Friedensstörer denunziert, und in der Judenfrage wurde vom Außenminister Simon eine Hilfsaktion für deutsche Juden angekündigt, die er mit dem Oberkommissar von Palästina vereinbart hat.

Die Debatte eröffnete (wie gemeldet)

Major Attlee für die Labourpartei.

Er bekämpfte den Viermächtepakt, unter dem die Großmächte ihre Streitigkeiten auf Kosten der kleinen Mächte beilegen wollten. Dieser Plan hätte in Deutschland Hoffnungen auf Revision erweckt. Die Labourpartei wehre sich dagegen, daß dem Hitlertum und der Gewalt Zugeständnisse gemacht würden, die man den demokratischen Staatsmännern verweigert hätte. Die Regierung müsse Deutschland sagen, wenn es Revision wolle, müsse es reine Hände haben. Man dürfe Deutschland, das seine eigenen Minderheiten nicht schütze, keine neuen Minderheiten ausliefern.

Premierminister Macdonald

machte zur Frage des Viermächtepaktes und der Revision nur einige kurze Bemerkungen, die aber zeigen, daß er unter dem Druck der Antirevisionspropaganda zurückzuweichen beginnt. Soweit die Frage der Revision überhaupt zur Erörterung gestanden hätte, sei es eine „Revision für den Frieden", eine Revision nicht weg vom Völkerbund, sondern im Völkerbund durch den Völkerbund und durch die Maschinerie des Völkerbundes. Der Rest seiner Rede galt der Reise nach Washington.

Dann kam

Sir Austen Chamberlain

mit einer antideutschen Rede, wie sie das Haus wohl seit einem Jahrzehnt nicht gehört hat. Angesichts des drohenden Geisteszustandes Deutschlands sei dies nicht die Zeit, für Abrüstung einzutreten. Bevor man an diese Dinge herangehe, müsse es erst wieder ein Deutschland geben, das gelernt hätte, in Frieden zu leben nicht nur mit den Leuten innerhalb seiner Grenzen, sondern auch mit denen außerhalb. Gestützt auf seine Erfahrungen, sehe er die Dinge sehr ernst. Die Lage Europas, der Zustand der öffentlichen Meinung und die Taten der Regierungen bedrohten den Frieden mehr als irgend etwas seit dem Ende des Weltkrieges. Dieser neue Geist des deutschen Nationalismus sei das alte Preußentum mit einem Zusatz von Roheit des Rassenstolzes. Solle man mit einer solchen Regierung über Revision reden? Während Europa bedroht sei und in Deutschland dieser engherzige, aggressive Geist herrsche, wo es ein Verbrechen sei, für den Frieden zu sprechen oder ein Jude zu sein — sei das ein Deutschland, dem Europa die Gleichberechtigung anbieten könne?

Es folgte der Abgeordnete des Londoner Judenviertels Whitecheapel. Die Reihe kam an

Winston Churchill:

Eine neue Mißstimmung sei in Europa entstanden auf Grund der Tatsache, daß Deutschland mit den Ergebnissen des letzten Krieges nicht zufrieden ist. Wenn man sich vorstelle, was England, Frankreich und Belgien geschehen wäre, falls Deutschland den Krieg gewonnen hätte, dann brauche man sich in dieser Welt der Sünden nicht die Herzen zu zerbrechen mit dem Bedauern über die Behandlung, die Deutschland unter dem Vertrage von Versailles erfahren hätte. In der Frage der deutschen Aufrüstung und des Anspruchs auf Gleichberechtigung sei der Grundsatz erwähnt worden, daß man eine so große Nation nicht dauernd auf einen Zustand von Inferiorität zwingen könne. So etwas zu sagen, sei ein höchst gefährliches Eingeständnis. Nichts im Leben sei ewig

Wenn aber Deutschland völlige militärische Gleichheit mit seinen Nachbarn erhalte, während seine eigenen Beschwerden noch nicht abgestellt seien und es sich in der gegenwärtigen Gemütsverfassung befinde, dann sei der Ausbruch eines allgemeinen europäischen Krieges in absehbarer Zeit sicher.

Dann führte

Oberst Wedgewood

eine dramatische Szene auf. Er zerriß das mitgebrachte Manuskript seiner Rede. Er brauche sie nicht mehr zu halten, rief er, da alles schon von Chamberlain und Attlee gesagt worden sei. Die Revision der Verträge sei durch diese Reden getötet worden.

Man hätte erwarten müssen, daß der

Außenminister Simon

in seinem Schlußwort die Ausfälle gegen die Regierung eines befreundeten Landes zurückgewiesen hätte. Das geschah nicht. Auch der über der Würde des Hauses wachende Sprecher griff nicht ein. Vielmehr beschränkte sich Simon auf die Bekanntgabe der Palästina-Hilfsaktion und einige sachliche Bemerkungen über den Vier-Mächte-Pakt, dessen Reichweite er sich einzuschränken bemühte. Er kündigte für später die Herausgabe eines Weiß-Buches über die bisherigen diplomatischen Verhandlungen an. Die Regierung hätte bisher noch keine Verpflichtungen übernommen oder irgendwelche Veränderungen abgeschlossen. Alles, was sie wollte, sei Beratung und Zusammenarbeit, um das Risiko der Blockbildung zwischen den verschiedenen Völkern zu verringern. Es sei nicht beabsichtigt, daß die Mächte sich zusammentäten und ihren Willen den kleineren Nationen aufzuzwingen versuchten. Das Ziel sei, gewisse Fragen, die in Europa entstehen könnten, auszusondern und die Zusammenarbeit in diesen Fragen, besonders auf dem Gebiet der Wirtschaft, sicherzustellen.

Das ist eine völlig neue Interpretation des Paktes von Rom, die einen Rückschluß auf den Inhalt des französischen Memorandums zuläßt. Die deutsche Regierung steht vor einer neuen Lage. Ein Vergleich der Unterhausreden mit den Reden, die vor einigen Wochen nach der Rückkehr Macdonalds aus Rom in diesem selben Hause gehalten worden waren, zeigt den Stimmungsumschwung, dem sich dieses Parlament unter dem Eindruck der gegen Deutschland zügellos betriebenen moralischen Einkreisung hemmungslos hingegeben hat.

Die Aussprache im englischen Unterhaus über innerdeutsche Angelegenheiten hat die Reichsregierung veranlaßt, den Botschafter Herrn v. Hoesch mit einem Protestschritt zu beauftragen. Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf Bernstorff ist den Anweisungen aus Berlin entsprechend im englischen Außenamt vorstellig geworden.

Ueber die Auffassung in politischen Kreisen bringen wir nachstehend einen kurzen Bericht der „D. A. Z." auszugsweise:

Daß der deutsche Botschafter in London den Auftrag erhalten hat, gegen die im Unterhaus gegen Deutschland gefallenen Beleidigungen Verwahrung einzulegen, bezeichnen die „Times" als „absurd", und in anderen Zeitungen wird zum Ausdruck gebracht, daß dieser deutsche Einspruch abgelehnt werden würde mit dem Hinweis auf die Souveränität des Parlaments. Es ist daher nötig, noch einmal klarzustellen, was geschehen ist.

Es handelte sich keineswegs um eine souveräne und spontane Kundgebung des Parlaments, sondern um eine planmäßig zustandegebrachte Unfreundlichkeit gegen Deutschland, was dem Außenminister Sir John Simon bekannt gewesen sein mußte.

Das englische Parlament hält die Auffassung aufrecht, daß nur derjenige das Wort erhält, dem es gelingt, „das Auge des Sprechers zu erhaschen". Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß dies bei großen Aussprachen eine längst verlassene Auffassung ist und daß die Rednerlisten im großen und ganzen vorher festgelegt werden. Ein Blick in die Rednerliste vom Donnerstag aber zeigt, daß die Auswahl der Redner völlig einseitig erfolgt ist.

Wir weigern uns, zu glauben, daß es im Unterhaus nicht auch andere Stimmen gegeben hätte als die Stimmen derjenigen, die nach ihrer ganzen politischen Auffassung völlig gegen Deutschland eingestellt sind.

Es sprachen nicht weniger als drei jüdische Abgeordnete der von Juden bewohnten Viertel im Londoner Osten. Es sprach ferner Sir Austen Chamberlain, der dieselbe Rede schon einige Tage vorher in Birmingham gehalten hatte. Es sprach Miß Rathbone, die in einem Brief an die „Times" schon vor einigen Tagen genau dieselben Angriffe gegen Deutschland gerichtet hatte. Es sprach General Spears, der im Kriege englischer Verbindungsoffizier im französischen Hauptquartier war und ebenso wie Sir Austen Chamberlain ein erklärter Anhänger der Entente cordiale ist. Es sprach Churchill, dessen Ansichten hinreichend bekannt sind. Und es sprachen die jüdischen Abgeordneten Sir Herbert Samuel, Nathan und Janner.

Diese Rednerliste hält Deutschland nicht für repräsentativ für die Anschauungen des englischen Parlaments und noch weniger für die Anschauungen des englischen Volkes.

Den Beweis dafür liefert die „Times" selbst. In dem Leitartikel der „Times" befindet sich die folgende Stelle:

„Die Frage muß gestellt werden, ob die Hitler-Regierung verantwortlich für die Ausschreitungen ihrer Anhänger ist. Wenn man alle die früheren Reden von Mussolini und seinen Anhängern als wörtliches Programm seiner Politik hingenommen hätte, dann würde das faschistische Italien der gefährlichste Störer des Friedens in Europa geworden sein, während das Gegenteil der Fall gewesen ist. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, daß die Reden Hitlers seit seiner Machtergreifung nicht herausfordernd gewesen sind und daß seine auswärtige Politik untadelig gewesen ist."

Man muß sich nur wundern, daß sich im Unterhause nicht ein einziger Abgeordneter und kein einziger Minister gefunden haben, die zu einer solchen nüchternen Feststellung der Tatsachen imstande gewesen wären, wie sie die „Times" in ihrem Leitartikel gemacht hat.

Nicht angenommen

A. Warschau, 18. April. (Eig. Telegr.)

Der neuernannte amerikanische Botschafter in Polen, der bisherige Bürgermeister von Boston, Mac Curley, wurde vom amerikanischen Präsidenten im Weißen Hause empfangen und erklärte, daß er die Ernennung nicht annehmen könne, sondern lieber in der Heimat bleiben wolle. Die Ernennung wurde zurückgezogen.

Politische Ostern in Rom

(Von unserem römischen Korrespondenten).

Dr. Z. **Rom**, an Ostern.

Das Ringen um die Pax romana, der Kampf zwischen den im Geiste des Friedens erneuerten Mächten und den finsteren Gewalten der Kriegspsychose, zwischen dem neuen Europa und einer falschen, im Romantizismus steckengebliebenen Gloire, der Kampf zwischen heute und gestern ist in vollem Gange.

So sieht es wenigstens für den Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts aus, der sich nach einer dem technischen Fortschritt, der Grenzenverschiebung angemessene Atmosphäre sehnt. Die Politiker freilich sehen keine Aufhebung der Grenzen durch den Luftverkehr, der unserer Zeit das Gesicht gibt, sondern im Gegenteil einen Rückfall in die Kleinstaaterei, und in dem Mussolinipakt bestenfalls einen Versuch, zu einem zehnjährigen Waffenstillstand zu kommen. Die Offiziere schließlich glauben, im Grunde gehe es doch nur um die Rüstung; und da die besten Geschütze getarnt zu werden pflegen, finden sie es ganz in der Ordnung, wenn die Diplomaten von Abrüstung sprechen.

Jeder hat jedenfalls seine eigene Anschauung, keiner weiß etwas Genaues, und zweckmäßig muß es daher scheinen, nach Rom zu gehen: an den Herd des politischen Werdens und Geschehens. Wieder einmal ist das „Tiberbabel" zum Nabel der Welt geworden. Großbritannien macht sich auf zu Mussolini, Deutschland kommt, Österreich ist da, Ungarn schickt seine besten Köpfe. Alles kreist um den Duce, ähnlich wie während des Krieges alle Blicke nach Amerika sich richteten und von dort das Heil erwarteten. Aber freilich, jeder verstehtet, was anderes unter dem Heil.

Am gleichen Tage mußte Mussolini eine argentinische Sondergesandtschaft, deren Mission nördlich der Alpen viel zu wenig beachtet wurde, die deutschen Minister und den Botschafter Frankreichs empfangen, der ihm das „Memorandum" überreichte, die Antwort des mächtigsten Militärstaates auf seinen Friedensvorschlag. Es sieht harmlos aus, es ist harmlos gedacht und wird in aller Harmlosigkeit wie so viele andere vor ihm im Sande von Genf verlaufen, wenn — die in der Luft liegende Entente zwischen England, Deutschland und Italien nicht zustande kommt. Andernfalls darf damit gerechnet werden, daß die übliche Kabinettssprache aufgegeben und Frankreich ein Osterei in seinem Garten finden wird, auf dem der britische Löwe zwischen Liktorenbündel und Hakenkreuz zu sehen ist, ohne zu brummen. So malen es bereits einige Pariser Zeitungen aus, und sie haben nicht unrecht.

Nun gibt es zwei Frankreich: eines, das seinen Verdauungsfrieden haben, so wenig wie der liegende und besitzende Fafner in seiner Ruhe gestört werden möchte und daher tatsächlich, wenn man witzig sein will, als „pazifistisch" bezeichnet werden kann, ein anderes, das dem Siegfried nicht traut und daher am liebsten sämtliche Mime und Alberiche zu seinen Bundesgenossen machen, vor allem aber das gefährliche vertikale Bündnis zwischen den übrigen drei Großmächten Europas im Keime ersticken möchte. Den Hauptfaktor in dieser Rechnung bildet das logische Bestreben, einen Zusammenschluß der „zwei faschistischen Nationen" zu verhüten. Daher Liebäugeln mit England und die schönsten Worte, die sich auftreiben lassen, für Mussolini. Erstes Ergebnis: das Memorandum. Es sagt nicht ja und nicht nein zu dem Viererpakt, es setzt nur, wieder einmal anders garniert und mit dem neuesten Zierrat der Genfer Akademie für

stilistische Spitzenleistungen dargeboten, der Pax romana eine paix à la française entgegen. Gerade das, was man in Rom nicht will. Durchaus denkbar daher, daß Rom, des ewigen Einerlei müde, Herrn De Jouvenel einladen wird, wenn nicht an Ostern, so an Pfingsten, doch lieber einmal Rom-Karthago zu spielen und klar zu sagen, was er in seiner Toga berge. Mit Sophistereien ist heute nicht weiterzukommen. In der Tat muß einem der Verleider kommen, um es schweizerisch auszudrücken, wenn man Tag für Tag die französischen und italienischen Zeitungen dieselben Gegensätze wiederkäuen sieht. „Die französische Demokratie kann einer Rückkehr zu dem System der Bündnisse nicht zustimmen." So der Extrakt der Boulevardpresse. Darauf stellt die römische fest, daß ja gerade Frankreich mit seinem Bundesgenossensystem an der Spitze der Vorkriegsmentalitäten stehe. „Frankreich kann einen Viererpakt niemals annehmen." Und Rom: Gerade Frankreich hat in seinem Interesse den Viererpakt von Locarno geschaffen.

Das famose „Weltgewissen" macht sich, wie immer, zum Mitschuldigen, indem es schweigt. Wenn jüdische Geschäfte in Deutschland boykottiert werden (auch kein deutsches Wort), so schreit es zum Steinerweichen, wenn deutsche Geschäfte ausgeplündert und ihre Besitzer blutig geschlagen werden, verfügt es über eine beneidenswerte Unempfindlichkeit. Die Nazi sollen Juden barbarisch mißhandelt haben, wenn sie es auch amtlich dementieren, und das Weltgewissen ist außer sich; in Serbien wird gefoltert, wie kaum jemals im Mittelalter, aber das Weltgewissen hat für das Röcheln der Opfer taube Ohren.

So ging es seit Jahrzehnten und nun spricht Göring in Rom deutsch. Und Mussolini hört aufmerksam zu. Peinlich. Wie sage ich's meinem Kinde, fragt sich De Jouvenel. Auch Serbien gehört ja zu dem französischen Bündnissystem. Mussolini setzt sich hin und schreibt für englische Zeitungen einen geharnischten Artikel „gegen den Größenwahn der Kleinen Entente". Die gezierte Sprache des „Memorandums" kommt da nicht mit. Göring unterhält sich mit Balbo über die Luftschiffahrt, über die Fesseln, die nur noch auf der deutschen lasten, und findet volles Verständnis. Da es zum guten Ton gehört, nicht mehr am römischen Bahnhof, sondern am römischen Himmel einzutreffen, und nach einem Respektbogen um die Peterskirche vor Balbo zu landen, ist auf diese Weise plötzlich auch Doktor Dollfuß, der „österreichische Bismarck" da. Überall ein neuer Geist gegenüber dem gestrigen des Memorandums.

Und man setzt sich zusammen und verhandelt, statt wie in Genf zu palavern. Es zeigt sich, daß Staatsmänner, die gewiß auch in Genf ihren Redner stellen würden, am Tatgeist eines Mussolini sich entflammen und Akteure werden können, Männer. Die Franzosen tun ihrem Botschafter unrecht, wenn sie ihm das Rückgrat absprechen und ihn gleichzeitig zwingen, immer noch auf dem ausgefahrenen Geleise hin- und herzurutschen. Feuergeister an die Front! Quertreiber und Wichtigmacher wie Herr Titulescu sind wenig gefragt, berufsmäßige Deutschenfresser so unbeliebt wie das recht kommerzielle „Weltgewissen" in Rom.

Wenn nicht der Aufmachung, so doch der Bestimmung nach tagte in dieser Karwoche in Rom „eine Art Wiener Kongreß". Wenn alle guten Willens sind, haben wir noch in diesem Sommer den Frieden. Und wenn es bloß ein zehnjähriger Waffenstillstand wäre, man müßte ihn nach einem fast zwanzigjährigen Kriegszustand begrüßen.

Der Vatikan macht inzwischen — Herr von Papen, der vielgeschmähte, wird es erreichen — seinen Frieden mit dem Nationalsozialismus, wie er ihn mit dem Faschismus gemacht hat. Am Ostermorgen ist der Papst auf der äußeren Loggia der Peterskirche erschienen, um wieder den großen Segen urbi et orbi auszusprechen...

Maikundgebungen in Warschau

A. Warschau, 18. April. (Eig. Telegr.)

In den letzten beiden Wochen haben die Warschauer sozialistischen Parteien eingehend über die gemeinsame Begehung der kommenden Maifeier verhandelt. Die P. P. S. und der jüdische „Bund" haben sich dahin verständigt, eine gemeinsame Maiversammlung und im Anschluß daran einen sog. Maiumzug zu veranstalten. Beide Parteien verhandeln jetzt mit der linksradikalen „Poale Sion", die sie noch in dieser Woche zum Anschluß an die geplante Maikundgebung zu bewegen hoffen.

Roosevelts Reformpläne

Washington, 18. April. Roosevelt beabsichtigt, nach der kurzen Osterpause seine Reformpläne zur Heilung der amerikanischen Wirtschaft zu betreiben. Bisher sind fast nur dringende Notstandsgesetze vom Kongreß verabschiedet worden. Noch nicht verabschiedet sind Roosevelts Gesetzentwürfe über Arbeitslosenunterstützung, die Hebung der Farmpreise durch Einschränkung der Produktion, die Umschuldung der Farm- und Haushypotheken, die Kontrolle über die Antreibung neuer Wertpapiere, die Ausnutzung der Tennessee-Wasserkräfte zu staatlichen Siedlungen, die Bankenreform, die Einführung der Kurzwoche und anderes.

Weitere von Roosevelt geplante Gesetzentwürfe betreffen die Neuregelung des Börsenhandels, die Sanierung von Eisenbahnen, die Ermächtigung zu Zollsenkungen und zu Tarifverträgen mit dem Auslande sowie ein großzügiges Arbeitsbeschäftigungsprogramm. Sowohl im Kongreß wie in vielen Industriekreisen besteht angesichts dieser Fülle neuer Maßnahmen starke Nervosität, und von manchen wird behauptet, das erstrebte Ziel ließe sich leichter und schneller durch Abwertung des Dollars erreichen.

Roosevelt ist nach wie vor fest entschlossen, diesen angeblichen „Ausweg" nicht zu beschreiten; er dürfte vielmehr demnächst drastische Maßnahmen zur Einführung einer rigorosen Planwirtschaft verlangen, verbunbunden mit einer Steigerung der Kreditmöglichkeiten. Neben diesen Sorgen beschäftigte ihn die bedrohliche Lage in Nordchina, die jetzt derartige Proportionen angenommen habe, daß der Senat dem Beispiele des Unterhauses folgen und ihm die Ermächtigung der Erklärung einer Waffensperre gegen Japan bald erteilen dürfte.

Roosevelt für internationale Doppelwährung?

New York, 18. April. Die Ablehnung des Gesetzentwurfes über die freie Prägung von Silbergeld im Senat wird von „New York Times" darauf zurückgeführt, daß an zuständiger Stelle die Möglichkeit erörtert werde, daß Roosevelt mit England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan ein internationales Abkommen auf der Grundlage der Doppelwährung erstrebe. Der Zweck dieses Abkommens wäre die Herstellung einer festen Beziehung zwischen den Währungen aller Länder und damit die Verhinderung internationaler Kursschwankungen.

Erklärung der Posener jüdischen Gemeinde

Zu dem „Boykottaufruf der Posener Juden", den wir in der Sonntagausgabe des „Posener Tageblatts" veröffentlicht haben, wird uns von der zuständigen Stelle der „Posener jüdischen Gemeinde" mitgeteilt:

1. Der Aufruf ist anonym erschienen und ein Pamphlet, das verurteilt werden muß.

2. Das Judentum der Stadt Posen und des ganzen ehemals preußischen Teilgebiets steht diesem Aufruf fern.

Keine Polenbelästigungen in Westfalen

Aus Recklinghausen wird telegraphiert:

„Zu den Meldungen polnischer Blätter über angebliche Polen-Mißhandlungen in Deutschland verbreitet der Pressedienst der Stadt Recklinghausen folgende Meldung:

In ganz Westfalen gibt es nur zwei Städte, darunter Recklinghausen, in deren Parlamenten die Polen durch Abgeordnete vertreten sind. **Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß in Recklinghausen der polnische Stadtverordnete, der zur Sitzung des neugewählten Kollegiums erschienen war, von keiner Seite in irgendeiner Weise an der Ausübung seines Mandats behindert, geschweige in Worten oder tätlich angegriffen worden ist. Auch die übrigen im Stadtgebiet lebenden Polen sind nicht im geringsten in ihren Geschäften behelligt worden, insbesondere sind Ausschreitungen und Handlungen ungesetzlicher Art dem polnischen Bevölkerungsteil gegenüber in keinem einzigen Falle vorgekommen.**

Angesichts der wiederholten Meldungen polnischer Blätter über angebliche Mißhandlungen von Polen in deutschen Städten ist vorstehende Feststellung von besonderer Bedeutung."

Meinungsverschiedenheit im jüdischen Lager

A. Warschau, 18. April. (Eig. Tel.)

Das vereinigte jüdische Komitee für die Aktion „in Verteidigung der deutschen Juden" hat zum Sonntag, dem 23. April, einen alljüdischen Landeskongreß nach Warschau einberufen. Zu diesem Kongreß sollen alle jüdischen Gemeinden, politischen Parteien und wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen ihre Vertreter entsenden. Auf der Tagesordnung des Kongresses steht in erster Linie die Frage der rationellen Durchführung des Boykotts deutscher Waren. In den letzten Tagen sind im „Vereinigten jüdischen Komitee" große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Konservativen, Demokraten und Zionisten über die Frage der Intensität der antideutschen Aktion entstanden. Eine heftige Auseinandersetzung in der jüdischen Presse hat in dieser Sache begonnen, und morgen findet eine Sitzung des Ausschusses statt, auf welcher versucht werden soll, die entstandenen Differenzen beizulegen.

Boykott der leichten deutschen Musik

Im Warschauer „Morskie Oko" hat, wie der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." berichtet, ein Abend, der Autoren, Komponisten, Musiker und Vertreter der Schallplatten- und Filmindustrie sowie der Musikhallendirektoren in Sachen des Boykotts der leichten deutschen modernen Musik stattgefunden. Nach der Eröffnung hielt der Vorsitzende des Berufsverbandes der Musiker, Elektrowicz, eine Rede, in der er eine Reihe angeblicher Gewalttaten aufführte, die an polnischen Künstlern in Deutschland begangen worden wären. Letztens soll in Berlin der polnische Musiker Alexander Sienkiewicz, der in einem Vergnügungslokal musizierte, verprügelt worden sein. Der Redner forderte die Versammelten zu schärfstem Boykott der deutschen Produktion auf dem Gebiete der leichten Musik auf und betonte, daß kein Groschen von Polen nach Deutschland gehen dürfe. Ueber den weiteren Verlauf des Boykott-Abends schreibt das Krakauer Blatt folgendes:

„Ein Vertreter der deutschen Gesellschaft zum Schutze der Autorenrechte in der mechanischen Musik „Ammre", Alschuler, versuchte die Dinge so darzustellen, als ob die „Ammre" keine deutsche Institution wäre, da sie zur internationalen Organisation „Biehm" gehöre, erfuhr aber eine entschiedene Abfuhr durch die Herren Haftman und Lesman, die den Nachweis erbrachten, daß die „Ammre", deren Zentrale sich in Berlin befindet, eine deutsche Institution ist und infolgedessen 25 Prozent der einkassierten Tantiemen nach Deutschland schickt. Nach außerordentlich lebhafter Diskussion wurde eine Entschließung gefaßt, die den Boykott der leichten deutschen Musik verkündet. Die Versammlungsteilnehmer wandten sich auch mit einem Appell an die polnische Bevölkerung, sich mit diesem Boykott zu solidarisieren. Es entstand auch das Projekt von fliegenden Kommissionen, deren Aufgabe darin bestehen würde, zu kontrollieren, ob der Boykott tatsächlich durchgeführt wird."

Die Plaidoyers der Verteidiger im Moskauer Sabotageprozeß

Moskau, 18. April. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Nach den Plaidoyers des Staatsanwaltes im Sabotageprozeß ergriff als erster Verteidiger Kasnatschew für Gusselow, Sokolow und Oleinik das Wort. Er bat, die Aufrichtigkeit des Geständnisses seiner drei Mandanten in Betracht zu ziehen. Sie seien antisowjetistisch gesinnt gewesen und waren deshalb leicht unter den Einfluß der englischen Kundschafter gefallen. Der Verteidiger von Suchorutschkin, Kraschenninikoff und Sorin wies darauf hin, daß diese Angeklagten in ein feingewobenes Netz von Spionageverbindungen hineinbezogen und dann zu Schädlingstätigkeit veranlaßt worden seien. Der Verteidiger Macdonalds, Smirnow, kam nach der Schilderung des Lebenslaufes des englischen Ingenieurs zu dem Schluß, daß Macdonald nach der Sowjetunion gekommen sei, um Karriere zu machen und Geld zu verdienen. Der Angeklagte habe die ihm erteilten Aufträge seines Vorgesetzten stets mit größtem Eifer ausgeführt. Der Verteidiger bat das Gericht, ein nachsichtiges Urteil gegen Macdonald zu fällen.

Die Beisetzung des Ministers Boerner

A. Warschau, 18. April. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend nachmittag fand von der evangelisch-augsburgischen Kirche in Warschau aus die Beisetzung des am vergangenen Mittwoch verstorbenen Post- und Telegraphenministers Boerner statt. Zu den Trauerfeierlichkeiten waren außer dem Staatspräsidenten die Marschälle von Sejm und Senat, sämtliche Mitglieder der Regierung, Vertreter der Generalität, die meisten Abgeordneten des Regierungsblocks und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen. Der Staatspräsident dekorierte den Sarg mit dem Großband des Ordens „Polonia Restituta". Die Beisetzung erfolgte auf dem Militärfriedhof, bei welcher Gelegenheit der Unterrichtsminister Jędrzejewicz und der Vorsitzende der Sejmfraktion des Regierungsblocks, Oberst Slawek, Trauerreden hielten.

Der Nachfolger

A. Warschau, 18. April. (Eig. Telegr.)

Der Staatspräsident hat noch am Sonnabend vormittag die bereits angekündigte Ernennung des Oberstleutnants Kaliński zum Minister für Post und Telegraphen als Nachfolger Boerners bestätigt. Am Mittag bereits wurde Kaliński im Schloß empfangen und hat den Eid in die Hände des Staatspräsidenten abgelegt.

Was der Tag sonst noch brachte

Rom, 18. April. Der preußische Ministerpräsident Göring ist am Ostermontag nachmittag auf dem römischen Wasserflughafen wiederum gelandet.

*

Nürnberg, 18. April. Am Ostermontag nachmittags wurde, wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet, auf dem Obersalzberg in der Nähe des Landhauses des Reichskanzlers ein verdächtiger Mann festgenommen, der unberechtigt eine S.A.-Uniform trug und sich Unterarzt a. D. Paul Orlowski aus Schweidnitz nannte. Man fand bei ihm u. a. Morphium, Revolver und Patronen.

*

Kahla, 18 April. Die Führer des nationalsozialistischen Jungvolkes aus ganz Deutschland haben auf der Leuchtenburg eine Ostertagung abgehalten.

*

Berlin, 18. April. Aus einem Warenhaus der Berliner City raubten am Ostermontag drei Einbrecherkolonien für 60—80 000 Reichsmark Waren.

*

Oberhausen, 18. April. Polizeipräsident Major a. D. Niederhoff, der Gauführer des Gaues Ruhr-Lippe des Stahlhelms, ist der NSDAP. beigetreten.

*

London, 18. April. Baroneß Seaforth Brahand-Rosshire hat durch Testament 267 000 Pfd. Sterling für das deutsche Rote Kreuz bestimmt.

Reichskanzler Hitler und Reichsminister Göbbels in München

München, 18. April. Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Göbbels haben gestern abend Berchtesgaden im Kraftwagen verlassen. Sie befinden sich zur Zeit in München, ihre Abreise nach Berlin ist, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, noch unbestimmt. Reichsminister Seldte dürfte im Laufe des heutigen Tages von Berchtesgaden abreisen.

SA.-Mann erstochen

Landshut, 18. April. Der Korbmacher Rasthofer aus Piflas verletzte den Hofarbeiter Gascher, einen Angehörigen der Landshuter SA., durch einen Lungenstich so schwer, daß Gascher kurz darauf starb. Rasthofer, der auch dem Bruder Gaschers einen Messerstich beigebracht hatte, wurde auf der Flucht ergriffen.

36 Tote während der Osterfeiertage in Frankreich

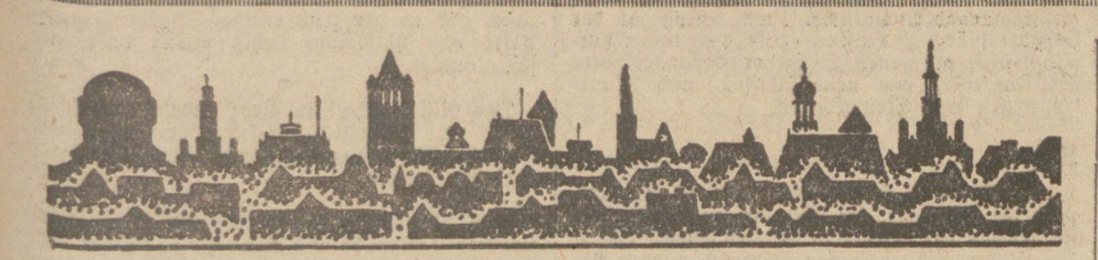
Paris, 14. April. Die vorläufige Verkehrsunfall-Statistik weist nach dem „Matin" 36 Tote und mehr als 95 Verletzte während der Osterfeiertage in Frankreich auf. Diese Bilanz erstreckt sich auf die Tage vom Sonnabend bis Montag.

Gebete gegen Hitler

Der „Ilustr. Kurjer Codz." bringt eine Meldung aus Radom, wonach am Ostermontag jüdische Gottesdienste stattgefunden haben, auf denen für einen Sturz der Hitler-Regierung gebetet wurde. Am heutigen Dienstag sollen weitere Gebete folgen.

Eine Mutter mit ihren drei Kindern gasvergiftet

Plauen, 18. April. In der Nacht zum zweiten Osterfeiertag fanden Anwohner die Ehefrau eines Kraftwagenführers und ihre drei Kinder im Alter von 8, 7 und einem Jahr durch Gas vergiftet tot auf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Frau am Abend des ersten Feiertages Milch auf dem Gaskocher gewärmt hatte. Offenbar war durch ein Versehen der Zuleitungshahn nicht völlig abgedreht worden, so daß das Gas unbehindert ausströmen konnte. Der Ehemann, der im Nebenzimmer geschlafen hatte und erwacht war, fand seine Frau tot in dem Bett. Er schleppte sie bis zum Hof und rief Hilfe herbei. Dann brach er bewußtlos zusammen.



Stadt Posen

Dienstag, den 18. April

Sonnenaufgang 4.50, Sonnenuntergang 18.55. Mondaufgang 2.53, Monduntergang 11.31.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Celsius. Südwestwinde. Barometer 752. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 7, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 18. April + 0,27 Meter gegen + 0,30 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 19. April: Nachts leichter Frost und teilweise recht kühl. Teils heiter, teils wolkig mit nördlichen bis nordöstlichen Winden.

Teatr Wielki. Dienstag: „Die Fledermaus". Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: „Das Gespensterschloß".

Teatr Polski. Dienstag: „Morgen schönes Wetter". Mittwoch: „Heitere Wissenschaft" (Premiere).

Teatr Nowy. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: „Täglich um 5 Uhr".

Komödien-Theater. Dienstag: „Pepina".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei

Kino Apollo: „Unter deinem Schutz". (5, 7, 9.)

Kino Colosseum: „Vererbte Triebe" (Verbrecherliebe).

Kino Metropolis: „Unter deinem Schutz". (½5, ½7, ½9.)

Kino Słońce: „Liebe für jedermann". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilsona: „Der reizende Junge". (5, 7, 9.)

Apriltag

Niemand von denen, die in dem helleren, wärmeren Süden wohnen, wo die Sonne eine so überströmende Macht hat, kann sich auch nur annähernd eine Vorstellung machen, was es eigentlich bedeutet, wenn der Winter ganz vorbei ist und Sonne und Wärme gesiegt haben. Das wissen nur wir hier im Norden richtig zu schätzen. Wir haben uns im Lauf des Herbstes langsam daran gewöhnt, daß die Tage kürzer und dunkler wurden, daß die Kälte zunahm und die Nacht wie eine schwere Last auf uns lag. Oft hatte man ein bedrücktes, entmutigtes Gefühl; ließ sich aber die Wintersonne, wenn auch nur für kurze Zeit, sehen, so fühlten wir uns gleich belebt und sahen darin eine Hoffnung, daß es ja nicht immer Winter bleiben könne. Sonnenschein und Sommer mußten ja wiederkehren. Dann kam Weihnachten, die Wintersonnenwende, aber noch veränderte sich wenig, die Tage blieben kurz und kalt und dunkel, ja, die Kälte nahm immer noch zu, doch dann ganz langsam kam die große Veränderung! Wir merken sie zuerst an unseren Lichtrechnungen, und plötzlich stehen wir an dem glücklichen Punkt des Frühlingsanfangs mit seiner Tag- und Nachtgleiche, und damit weichen Nacht und Dunkelheit immer weiter zurück. Wenn auch oft noch ein schneidender Wind wehte und die Abende empfindlich kühl wurden, wußten wir doch: es geht bergan, und das ist ein beseligendes Gefühl für den Menschen. Es ist nicht wie im Winter das Gefühl trostloser Verlassenheit und Einsamkeit über einem, sondern man ist eins in der Freude am Wiedererwachen der Natur.

Längst haben wir die ersten Anemonenbüschel aus dem Wald heimgetragen, längst sind Hyazinten und Krokus an unseren Fenstern aufgeblüht, jetzt freuen wir uns daran, wie Büsche und Bäume sich begrünen. Die speckig glänzenden Knospen der Kastanien können die drängenden Blätter kaum noch zusammenhalten, und eines Morgens wird das Wunder da sein: die fünf Finger der Blätter werden sich spreizen, und der Baum wird wieder mit tausend Lungen zu atmen beginnen. Wie köstlich ist dieses erste junge Grün! Wir betrachten es förmlich mit Andacht Es ist so neu und frisch, so als hätte es sich eben von allem Staub rein gebadet.

Genau wie die Pflanzen schließen sich jetzt im Frühling auch manche Menschen auf. Es ist, als sei ihnen eine Last abgenommen. Die warme Sonne lockt alles Weiche und Sehnsüchtige in ihnen hervor, und es kann sich ereignen, daß man eben noch mit einem fremden Menschen auf einer Bank sitzt und er einem in der nächsten Minute sein ganzes Herz ausschüttet. Man braucht sich nicht zu wundern, daß es so ist. Das macht der Frühling, er bringt dem einen Menschen den anderen näher, und keiner soll den andern durch Kühle und Zurückhaltung ernüchtern. Es ist für den Menschen so wichtig, daß er sich verstanden fühlt, daß er gemeinsam mit anderen sich freuen kann. Das ist das Schöne an der Jugend: daß sie dieses Einende in sich fühlt und danach handelt. Da gibt es keine Absperrungen und Barrikaden, wie die Erwachsenen sie zwischen sich errichtet haben, da ist nur Gleichtakt und Gleichschwung. Nur so kann man jung sein, nur so auch den Frühling genießen. „Seid umschlungen, Millionen", sang Schiller. Das Wort wird in jedem Frühling von neuem wahr, und je mehr wir uns dem Höhepunkt des Frühlings nähern, um so freudiger klopft unser Herz in der unvergleichlichen Wonne des Neuerlebens, das uns mit jedem Jahre neu geschenkt wird.

Kalte Ostern

Der diesjährige Osterhase wird sich einen tüchtigen Schnupfen geholt haben. Zwar blieben erfreulicherweise während der Feiertage wenigstens in der Stadt Posen und Umgegend die vorausgesagten Regenfälle aus, und die Parapluies konnten in Ruhestellung belassen werden. Dafür war es um so kälter geworden, und die böigen Winde pfiffen nach Herzenslust. Der Aufenthalt in Gottes freier Natur war demzufolge zu Ostern in diesem Jahre nicht gerade gemütlich zu nennen. Trotz der Sonnenstrahlen, die zeitweise das Wetter in angenehmerem Lichte erscheinen lassen wollten. Die Wintermäntel wurden wieder in Dienst gestellt; mit dem Zurschautragen der neuen und leichteren Frühjahrsgarderobe war es diesmal nichts. Das war natürlich für die Menschen kein Grund, zu Hause zu bleiben und hinter dem warmen Ofen zu sitzen. Die Straßen der Innenstadt zeigten vielmehr das bewegte Bild, wie es an Sonn- und Festtagen üblich ist. Die Zahl derjenigen, die trotz Kälte und Sturm größere Spaziergänge unternahmen, war keine geringe, und auch der Ausflugsverkehr, zum Beispiel nach Puszczykowo und Ludwikowo, lockte manchen. Aber auf das Sitzen im Garten oder im Walde mußte notgedrungen verzichtet, der Feiertagskaffee im Zimmer eingenommen werden. Da wir aber bereits in der zweiten Hälfte des Monats April leben, ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß nach diesen kalten Ostern der Frühling nun bald wieder eine bessere Laune zeigt, eine Laune, die Wärme ausstrahlt.

Der Primas von Polen, Dr. Hlond, ist gestern nachmittag in Begleitung des Geistl. Dr. Wojciechowski nach Rom abgereist. Seine Rückkehr wird Mitte Mai erwartet.

Zur letzten Ruhe. Hermann **Wollheim**, der so plötzlich am Gründonnerstag starb, ist am Ostersonntag unter großer Beteiligung der Posener jüdischen Gemeinde und vieler seiner Freunde zu Grabe getragen worden. Mit ihm ging ein alteingesessener Posener Bürger dahin, der sich immer zum Deutschtum bekannte und der seine Kraft einsetzte, um seiner Religionsgemeinschaft seine Kenntnisse und Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen. Besonders umsorgt hat er die Wohltätigkeitsanstalten der hiesigen jüdischen Gemeinde, und die Dankbarkeit für seine liebevolle Sorge wird über sein Grab hinaus wirksam bleiben.

X **Einbruchsdiebstähle.** In die **Konditorei** von Stanislaus Brenczewski, ul. Pocztowa 12, drangen Diebe ein und entwendeten verschiedene Zuckerwaren im Werte von 1000 Zloty. — In die Wohnung des Sergeanten Hieronim **Gogolek**, Bukerstraße 26a, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Tätern verschiedene Garderobe, Wäschestücke und 350 Zloty Bargeld in die Hände fielen.

X **Festnahme von Fürsorgezöglingen.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, die aus der Anstalt entlaufenen Fürsorgezöglinge Marjan **Wróblewski** und Josef **Ciędlek**, außerdem den Geisteskranken Ludomir **Trębankiewicz**, welcher aus der Anstalt in Kosten geflüchtet war, festzunehmen.

X **Autokarambolage.** In der ul. Patrona Jackowskiego, Ecke Kraszewskiego, stieß das Auto P. Z. 43 111, geführt vom Chauffeur Leon **Cadzinski**, mit dem Postmotorwagen P. Z. 45 049 zusammen, wobei der Motorradfahrer leicht verletzt wurde.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 15 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden 16 Personen wegen Trunkenheit, Bettelns, Hausfriedensbruchs und verschiedener anderer Vergehen inhaftiert.

Wojew. Posen

Bentschen

— **Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt **Rutkowski** aus Pakoslaw, Kreis Neutomischel, aus dem verschlossenen Pferdestalle zwei gute Pferde nebst Geschirr und Wagen gestohlen. Die Diebe flohen in der Richtung nach Posen.

— **Stille im Eisenbahnverkehr.** Infolge des gänzlich eingestellten Exports nach Deutschland ist der Güterverkehr sehr zurückgegangen, nicht minder der Personenverkehr mit Deutschland. Dieses empfindet unsere Stadt sehr nachteilig. Infolgedessen sind auch die Preise für landwirtschaftliche Produkte, wie Eier, Butter, Geflügel, im Preise in der letzten Zeit zurückgegangen, allerdings nicht zum Nutzen unserer verarmten Landwirtschaft.

Rawitsch

— **Die Verhetzung der Gemüter.** Die Früchte einer scheinbar im Stillen betriebenen Verhetzungsaktion scheinen sich leider auch in unserer Stadt, die bisher glücklicherweise Auswüchse solcher Art nicht kannte, unangenehm bemerkbar zu machen. Ein Fall, der sich am letzten Dienstag um 10 Uhr abends unweit des Marktplatzes in der Wilhelmstraße ereignete, gibt den Beweis dazu. Zwei Söhne hiesiger erbangesessener deutscher Bürger sind auf dem Heimweg durch die Wilhelmstraße. Nichtsahnend lassen sie sich von fünf Burschen einholen, die — ohne überhaupt ein Wort zu sprechen oder Ursache zu einer Rempelei zu haben — über die zwei Deutschen herfallen, dem einen derselben einen Stock über Kopf und Rücken schlagen und Faustschläge versetzen. Die „Helden" eilen darauf schnell davon, bleiben an der Neuen Kirchstraße stehen und stoßen gegen alles Deutsche Verwünschungen aus, die zuletzt in den Ruf endigen: „Niech żyje Polska!" — Wir sind sicher, daß unsere hiesigen Mitbürger polnischer Nationalität dieses Gebaren ihrer Jugend nicht gutheißen werden. Deshalb sei im Interesse der Erhaltung des bisherigen guten Einvernehmens, das keine Trübung erfuhr, als einst Rawitsch zu 85 Prozent deutsch war und auch in den letzten Jahren, als sich das Nationalitätenverhältnis änderte, nicht gestört wurde, die Bürgerschaft an diese schöne Gepflogenheit erinnert und gebeten, der Verhetzung durch unverantwortliche Einzelne nicht Raum zu geben.

— **Schwerer Unfall.** Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Straße Görchen—Sarne zwischen einem Auto und einem Radfahrer ein Zusammenstoß. Der Kommandant der Görchener Polizei, W. Posadzy, wurde von dem ihm entgegenkommenden Auto der Versicherungsgesellschaft „Piast" so unglücklich gestreift, daß P. auf die Straße geschleudert und mit zerschlagener Schädeldecke liegen blieb. Der Verunglückte, der noch Lebenszeichen von sich gab, wurde nach dem Rawitscher Krankenhaus gebracht. Ohne die Besinnung aber wiederzuerlangen, verstarb er am Donnerstag früh. Angeblich soll eine große Staubentwicklung, die die Straße unübersichtlich machte, die Ursache zu dem tragischen Vorfall sein.

— **Wohin soll dies führen?** Das muß sich wohl jedermann ohne Unterschied der Konfession und Nationalität fragen, wenn er hört, daß 12- bis 13jährige Jungen einen feierlichen Gottesdienst in bewußter Art zu stören imstande sind. So unmöglich es klingt, folgendes hat sich in unserer Stadt am Karfreitag zugetragen: Während der heiligen Abendmahlsfeier in der evangelischen Kirche rissen einige Jungen von etwa 12 bis 13 Jahren wiederholt die westliche Seitentür des Gotteshauses auf, stießen unverständliche Schreie aus und schlugen die schwere Tür dann mit Macht zu. Das schien den jungen Uebeltätern noch nicht genug. Sie schlichen sich sogar bis an die innere Flügeltür, öffneten diese zu einem Spalt und ließen direkt in den Kirchenraum laute, unartikulierte Rufe erschallen. Und diese schändliche Störung mitten in einer kirchlichen Handlung, die allen Christen heilig ist! Zuletzt erschienen dieselben Jungen noch an der Innentür des Haupteinganges, um auch hier ihren Spott anzubringen. Wohin soll das noch führen?

Krotoschin

Ein schwerer Unfall begegnete am vergangenen Sonntag nachmittag dem Dominiumarbeiter Linkowski vom Gute Orla. Während er aus einem Bassin der Brennerei die sogenannte „Schlempe" schöpfte, glitt er vom Trittbrett und stürzte in die heiße Masse. L. besaß jedoch noch so viel Geistesgegenwart, auf dem gleichfalls in diese Masse gefallenen Eimer Fuß zu fassen und so den Oberkörper vor Verbrühung des Verunglückten, dem der Unterkörper vergangen sein, als auf die entsetzlichen Hilfeschreie des Verunglückten, bei dem Unterkörper verbrüht war, Hilfe nahte. Linkowski, der 35 Jahre alt und verheiratet ist, außerdem zwei Kinder hat, wurde ins Koschminer Krankenhaus eingeliefert, wo er mit dem Tode ringt.

Gefälschte Butter. Während des letzten Dienstag-Wochenmarkts konfiszierte die Polizei in Krotoschin drei Butterproben und am Tage zuvor in Koschmin zwei Butterproben, die zur Analyse abgeschickt wurden. Nach der im Dz. U. R. P. Nr. 36/28 enthaltenen Verordnung zieht jegliche Butterfälschung, wie Beimischung von Margarine oder anderen Fetten empfindliche Strafen nach sich.

Waldbrand. In einer Schonung des Baszkower Waldes entstand am 12. d. Mts., gegen 9½ Uhr ein Brand, der sich infolge des vorhandenen dürren Grases und Gestrüpps sehr rasch ausdehnte und in kurzer Zeit ein Terrain von etwa 7 Morgen erfaßte. Die die Baszkower Wehr den Brand anfänglich nicht zu lokalisieren vermochte, wurde Krotoschin alarmiert, von wo die hiesige Stadtwehr und die Feuerwehr der Eisenbahn an den Brandherd eilte. Wie die bisherige Untersuchung ergab, entstand der Waldbrand wahrscheinlich durch ein weggeworfenes brennendes Streichholz. Die von dem Brande heimgesuchte Schonung muß als gänzlich vernichtet angesehen werden.

Feuer. Am Mittwoch der vergangenen Woche entstand um 5 Uhr nachmittags auf dem Gehöft des Landwirts Nowaczyk ein Feuer, welches das Wohnhaus sowie die Stallungen einäscherte. Die Brandursache ist bisher nicht geklärt.

Berichtigung. In unserer Freitag-Ausgabe berichteten wir über den Waldbrand im

Baszkówer Walde. Wie uns aus Baszków heute mitgeteilt wurde, sind nicht 7 Morgen, sondern 24 Morgen 10jähriger Schonung diesem Waldbrande zum Opfer gefallen.

Wilddiebe. Kürzlich konnte der Förster des Stadtwaldes den Wilddieb M. Chudecki, ul. Leśna, bei der Wilddieberei ertappen. Desgleichen nahm der Förster der Konarzewoer Wälder den Jan Kulas, ul. Wojkowa, bei der Wilddieberei fest und übergab ihn der Polizei.

Ostrowo

+ **Tod auf den Schienen.** Auf der Posen—Kreuzburger Strecke unweit des Waldes Stieglitzka ist die Leiche des Soldaten Marjan Biedermann aus Jutroschin gefunden worden. Biedermann wurde vor einem Jahre zum hiesigen Infanterie-Regiment eingezogen. Die Leiche ist arg verstümmelt.

+ **Selbstmordversuch.** In der Zdunyer Straße Nr. 22 hat der Schneidergehilfe Zbigniew Wąs durch Trinken von Essigsäure einen Selbstmordversuch angestellt. Der Lebensmüde konnte durch schnelles Eingreifen ärztlicher Hilfe am Leben erhalten werden. Der Grund zur Tat ist materielle Not.

+ **Diakonissenverein.** Die hiesige evangelische Kirchengemeinde plant, eine Diakonisse vom Posener Mutterhaus anzustellen. Da jedoch die Mittel zur Unterhaltung der Station von der Gemeinde nicht aufgebracht werden können, ist ein Diakonissenverein geplant, dem die Gemeindeglieder beitreten und freiwillige Spenden leisten können. Neuanmeldungen werden vom hiesigen evangelischen Pfarramt entgegengenommen.

to. **Tödlicher Unglücksfall.** Montag, 10. April, ereignete sich in Neuhütte bei Suschen ein Unglücksfall. Die über 30 Jahre amtierende Hebamme Frau Penderok fuhr in den Nachmittagsstunden mit ihrem Manne auf die Wiese, um Streu aufzuladen. Beim Nachhausefahren stürzte Frau Penderok vom Wagen so unglücklich, daß sie das Genick brach und auf der Stelle tot war. Der Unfall ereignete sich, als der Wagen von der Wiese durch eine kleine Mulde auf den Weg fuhr. Frau Penderok war in unserer Gegend sehr beliebt und in ihrem Fach äußerst tüchtig.

Kempen

gr. **Origineller Diebstahl.** Ein gewisser Edm. Krzyzaniak entwendete aus einem auf dem Bahnhof in Podzamcze stehenden Waggon zwölf Zentner Roggen, indem er den Waggon nachts an zwei Stellen anbohrte. Es gelang der Polizei, den Täter kurz nach der Tat festzunehmen.

gr. **Tod aufgefunden.** An einer Scheune in Wienuszów wurde der 40jährige J. Machynia tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, ist der Tod infolge Herzschwäche erfolgt. Der Tote war aus Dietrzkowice gebürtig, litt an Fallsucht und war geistig nicht normal.

gr. **Feuer.** Auf dem Gehöfte des Landwirts Lorenc in Wygoda brach Feuer aus. Das Wohnhaus sowie 60 Ztr. Roggen wurden ein Raub der Flammen. Der Feuerwehrmann Kurek holte aus dem brennenden Hause ein Kind, und erlitt dabei schwere Brandwunden. — Weiter brach bei dem Landwirt Jeziorny in Węglewice Feuer aus. Vernichtet wurden eine Scheune, ein Stall, sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte.

gr. **Bäumediebstahl.** Von dem Gemeindewege zwischen Münchnitz und Mochle wurden nachts 7 Kirschen- und 2 Apfelbäume gestohlen. Für Ermittelung der Diebe wurden 20 Zloty ausgesetzt.

Pleschen

& **Körung der Zuchtbullen.** Im früheren Kreise Pleschen findet die Körung der Zuchtbullen am 20. April statt. Die Körung erfolgt in den Ortschaften Pieruszyce, Czermin, Pleschen, Brzezie, Gołuchow, Kucharki, Kotowiecko, Sobotka, Grudzielec, Kuczków, Dobranadzieja, Kowalew und Karmin.

& **Verkauf von Militärpferden.** Am 20. April werden auf dem Kasernenhofe des 70. Inf.-Regts. in Pleschen 5 Militärpferde meistbietend verkauft. Beginn der Versteigerung um 9.30 Uhr.

& **Diphtherie.** Während diese Krankheit gewöhnlich Kinder oder Jugendliche befällt, erkrankten hier mehrere erwachsene Personen im Alter von über 30 Jahren so heftig, daß einige Fälle tödlich verliefen.

& **Posaunenchor.** Nachdem sich der Posaunenchor der Jost-Strecker-Anstalten durch Wegzug und infolge Mangels geeigneter neuer Zöglinge aufgelöst hat, beschloß Herr Pfarrer Scholz, einen neuen Posaunenchor zu gründen. Es meldeten sich über 20 deutschevangelische Burschen von Pleschen und den umliegenden Dörfern. Blasinstrumente waren vom früheren Anstaltschor vorhanden. Diese wurden hergerichtet und den Mitgliedern des neuen Chores überlassen. Die jungen Leute, die auf diesem Gebiete noch Anfänger sind, bewiesen, daß durch Eifer und Ausdauer viel zu erreichen ist. Nach kurzer Uebungszeit konnten sie bereits am Osterfest öffentlich auftreten. Sie begleiteten in der Kirche den Gemeindegesang, was sich sehr schön anhörte.

Dobrzyca

fk. **Wohnhausbrand.** Im benachbarten Galewo brach am vergangenen Mittwoch gegen 4 Uhr nachmittags aus bisher nicht ermittelter Ursache ein Feuer aus, dem das Wohnhaus des Landwirts Nowaczyk gänzlich zum Opfer fiel. Da das Haus mit Stroh gedeckt war, griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich. Wie Augenzeugen berichten, konnte ein Säugling nur noch durch das Fenster in Sicherheit gebracht werden. Einer mutigen Frau, die in das lichterloh brennende Haus eindrang, ist es zu verdanken, daß eine etwa 80jährige Greisin nicht ein Opfer des wütenden Flammenmeers wurde. Die herbeigeeilten Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, den dicht daneben stehenden Stall vor einem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Dobrzycaer Wehr trotz der Entfernung als erste auswärtige am Brandherd war, was nicht zuletzt der exakten Durchführung des Alarms und der damit verbundenen Bereitstellung der Pferde zu verdanken ist.

Jarotschin

× **Menschliche Knochen gefunden.** Am vergangenen Dienstag fanden Arbeiter bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem von Herrn St. Kuliński erworbenen Grundstück in der ul. Kilińskiego 7 menschliche Knochen, und zwar einen Schädel, 4 Rippen, zwei Hüftenknochen, ein linkes Schulterblatt und zwei Wirbelknochen. Die von dem ungewöhnlichen Fund benachrichtigte Polizei übergab die Knochen dem hiesigen Kreiskrankenhaus, wo sie einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden sollen.

× **Mißglückter Entendiebstahl.** Einen billigen Feiertagsbraten versuchte ein gewisser Czesław Olesiński sich zu verschaffen, indem er vier auf der Lutyna schwimmende Enten des Landwirts Kaczmarek aus Wylkownja einfing, abschlachtete und im nahen Gebüsch versteckte, die er dann jedenfalls im Schutze der Dunkelheit fortzuschaffen gedachte. Der Diebstahl wurde rechtzeitig entdeckt und der Täter gefaßt.

× **Parzellierung.** Das Gut Tarce, das 5 Kilometer von Jarotschin entfernt liegt, wird parzelliert. Bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen kann ein Teil der vereinbarten Kaufsumme bei 5prozentiger Verzinsung bis auf 10 Jahre gestundet werden. Nähere Auskünfte können jeden Freitag in Jarotschin im Hotel Centralny, Zimmer 6, eingeholt werden.

× **Selbstmord.** Die 19jährige Tochter des früheren Ziegeleibesitzers Stanisch verübte Selbstmord, indem sie Strychnin einnahm. Der Grund zu dieser traurigen Tat ist in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

Gnesen

in. **Schriftleiter des „Lech" zu Gefängnis verurteilt.** Der Schriftleiter des „Lech", Jaźwicki, hatte sich vor der Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten, da er dem Bahnhofsvorsteher Wolny von Orchowo systematischen Diebstahl aus plombierten Waggons in mehreren Zeitungsartikeln vorgeworfen hat. Insbesondere fühlte sich Wolny durch die Bezeichnung als „gemeiner Dieb" schwer betroffen. Der Schriftleiter bekannte sich dazu, den Artikel über Wolny verfaßt zu haben und bot den Wahrheitsbeweis an durch neun Zeugen. Das Gericht lehnte jedoch auf Grund des § 255 den Wahrheitsbeweis ab, da es sich hier nicht um die berechtigte Wahrnehmung und Verteidigung öffentlicher Belange handelt, sondern um Vorwürfe, die das Privatleben des Wolny betreffen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Pietrowicz, ist der Ansicht, daß es sich hier nicht um das Privatleben, sondern um die Tätigkeit des Bahnhofsvorstehers Wolny als Beamten handelt. Das Gericht verkündete nach kurzer Beratung das Urteil, wonach der Schriftleiter Jaźwicki zu drei Monaten Gefängnis, 100 Zloty Geldstrafe, ferner zur Bezahlung der Gerichtskosten und zur Veröffentlichung des Gerichtsurteils im „Lech" und in der „Gazeta Mogileńska" verurteilt wird. Der Rechtsanwalt des Beklagten hat sofort Berufung angemeldet.

Inowrocław

z. **Generalversammlung des Männergesangvereins.** Der hiesige Männergesangverein hielt am 8. d. Mts. im Restaurant Drewa seine diesjährige Generalversammlung ab. Eröffnet wurde die Sitzung mit dem Sängerspruch „Lied hoch", worauf der Jahresbericht des Schriftführers R. Meinke, der musikalische Bericht des Chormeisters Anderlik und der Kassenbericht des Kassenwarts O. Lier erfolgten. Danach wurden die Neuwahlen vorgenommen. Während alle bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden, legte Herr E. Meinke sein Amt als Archivar nieder, und an seine Stelle tritt Herr Emil Kürbis. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

z. **Feine Gäste** beherbergte der Gastwirt Weyman in Osiek. Als er sie am nächsten Morgen begrüßen wollte, mußte er die Entdeckung machen, daß dieselben bereits ausgeflogen waren und verschiedene Garderobenstücke, neue Stiefel und andere Gegenstände mitgehen ließen. Es wurden sofort Nachforschungen eingeleitet.

z. **Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe** hielt am Mittwoch im Lokal Rommel hierselbst eine Versammlung ab. Zur Besprechung gelangten folgende Punkte: 1. Wann zählen Lehrlinge als Arbeiter? 2. Beschäftigung von Angestellten in Handelsbetrieben. 3. Neuregelung der Arbeitslosenhilfe. 4. Wohnungsmoratorium für Arbeitslose und 5. Neues über die Zivilprozeßordnung. Vorher hatte bereits eine Sprechstunde stattgefunden, in der verschiedene Auskünfte erteilt und Einschätzungen zur Einkommensteuer angefertigt wurden.

Friedheim

§ **Sitzung des Landw. Lokalvereins.** Donnerstag fand im großen Saale des Gastwirts Vorköper unter der Leitung des Rittergutsbesitzers Büttner-Kl.-Wissek eine gutbesuchte Sitzung des hiesigen Landw. Lokalvereins statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung betraf ein sehr lehrreicher Vortrag des Diplomlandwirts Bußmann über „Aktuelle Wirtschaftsfragen unter besonderer Berücksichtigung der rechtzeitigen Feldbestellungsarbeiten". Neben den richtigen Bodenbearbeitungsmaßnahmen, der rechtzeitigen Aussaat müsse vor allem das Anbauverhältnis der einzelnen Fruchtarten gewahrt bleiben, das lästige Unkraut durch Eggen wirksam im Aufkeimen erfaßt und der Anbau von ertragreichen, krebsfesten Kartoffeln in diesem Jahr sehr erwogen werden. Als besonders empfehlenswert wurden genannt: Modrows „Preußen", „P. S. G.", „Erdgold" als ertragsreiche Speisekartoffeld, P. S. G. „Rosafolio" als Frühkartoffel und die Kamekeschen Sorten „Parnassia", „Hindenburg" und „Pepo" als ertragsreiche Wirtschaftskartoffeln. Ferner wurde auf die Bedeutung des erfolgreichen Anbaues von Laschkes „Góreczki Gold"-Körnermais hingewiesen, der gegenüber dem Pferdezahnmais einen wirklich hervorragenden Nährstoff darstelle. Den vielen sonstigen Fragen des lehrreichen Vortrages über sachgemäße Stalldüngergewinnung, dem Untersaat- und Stoppelfruchtbau usw. folgte eine überaus lehrreiche Aussprache. Zum Schluß gab der Geschäftsführer Jenner-Wirsitz genauen Aufschluß über die neuen Sozialversicherungen, dem Tarifkontrakt, das neue Waffen- und Munitionsgesetz und Steuerfragen.

Usch

üg. **Glashütte in Betrieb.** Am 18. d. Mts. wird die Glashütte bei Usch, die eine ganze Zeit stillgelegen hat, wieder in Betrieb gesetzt. Gegen 200 Hüttenarbeiter finden hierdurch wieder Beschäftigung.

Letzte Meldungen

Besuch bei Hitler

Nürnberg, 17. April. Reichsarbeitsminister Seldte wie auch Reichsminister Dr. Göbbels statteten gestern wie auch heute, wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet, dem Reichskanzler während seines Aufenthalts in Berchtesgaden einen Höflichkeitsbesuch ab. Nach dem Besuch erklärte der Reichsarbeitsminister einem Mitglied des Blattes u. a., er werde nicht ruhen, bis die Siedlungsfrage verwirklicht sei. Die Braunschweiger Vorgänge streifend, betonte Seldte ausdrücklich, daß der Reichskanzler und er sich völlig einig seien darin, daß ein kameradschaftlich enges Verhältnis zwischen SA. und Stahlhelm eine Selbstverständlichkeit sein müsse. Die Führer beider nationaler Gruppen werden in den kommenden Monaten nichts unversucht lassen, auch dem letzten Mann zu zeigen, daß nicht nur die Führer, sondern auch die Gefolgschaft im kameradschaftlichen Geiste zusammenarbeiten muß.

Amtsenthebung eines Bürgermeisters im Saargebiet wegen Uebertragung des Potsdamer Staatsaktes

Saarbrücken, 15. April. Die „**Saarbrücker Zeitung**" meldet:

„Anläßlich des Potsdamer Staatsaktes der Reichsregierung wurde auf dem Schloßberg in Homburg eine Hakenkreuzfahne gehißt. Der Staatsakt selbst wurde durch Lautsprecher vom Stadthaus am Marktplatz aus übertragen. Als die Regierungskommission hiervon Kenntnis erhielt, beauftragte sie den Homburger Bürgermeister Ruppersberg, die Flagge zu entfernen und die Uebertragung sofort einzustellen. Bürgermeister Ruppersberg weigerte sich, diesen ungesetzlichen Auftrag auszuführen. Er ist deshalb mit Verfügung vom 11. April durch den Präsidenten der Regierungskommission seines Amtes vorläufig enthoben worden; er muß sich auf Anordnung des Präsidenten der Regierungskommission disziplinarisch verantworten.

Wie das Blatt hört, wird dem Bürgermeister noch zum Vorwurf gemacht, durch Aufstellen eines Lautsprechers „aufreizende Reden" verbreitet und dadurch die „Bevölkerung beunruhigt" zu haben.

Das englisch-russische Handelsabkommen abgelaufen

London, 18. April. Das englisch-russische Handelsabkommen ist gestern abgelaufen. Eine russische Einfuhr nach Großbritannien kann weiter erfolgen, bis die britische Regierung beschließt, das kürzlich angenommene Gesetz zur Verhinderung der Einfuhr russischer Waren in Kraft zu setzen. Dieses Gesetz gibt der Regierung die Vollmacht, wenn nötig, durch Proklamation ein vollkommenes Verbot für russische Einfuhr anzuordnen. Man erwartet, daß eine Entscheidung darüber bei der nächsten Sitzung des Kabinetts gefaßt werden wird. Baldwin wird die Minister zusammenrufen, sobald das Ergebnis des Moskauer Prozesses feststeht und das Moskauer Urteil einen solchen Schritt erforderlich macht.

Sport-Rundschau

jr. Das **Posener Osterspiel** der Wartaner gegen „Ł. K. S." konnte durchaus befriedigen. Recht faires Spiel, gefällige Feldkombinationen und interessante Tormomente ließen den Zuschauer auf seine Kosten kommen. Auf die hohe 6:2-Niederlage der Roten war aber aus dem Kampfbild der ersten beiden Stundenviertel nicht zu schließen. „Warta" spielte bis zur Pause gegen unwillkommenen Wind und wußte sich nicht recht durchzusetzen. „Ł. K. S." kam sogar in der 12. Minute zu einem überraschenden Anfangstreffer. Erst in der 35. Minute gelang Nowacki nach einer präzisen Vorlage Scherfkes der Ausgleich, dem unmittelbar vor der Pause noch der zweite Treffer folgte, weil Nowacki bei einem Durchbruch am Ball blieb und die Frucht eines verhängnisvollen Eingriffs des Tormannes der Roten, der seinem eigenen Verteidiger in den Rücken schoß, mühelos einheimste, indem er den abgeprallten Ball nur ins Netz zu befördern brauchte. Nach Seitenwechsel erhöhte „Warta" schon in der 6. Minute bei einem Eckstoß durch Scherfke und in der 10. Minute durch einen prachtvollen Weitschuß von Kryszkiewicz auf 4:1. Die kombinationstüchtigen „Ł. K. S."-Leute kamen durch Elfmeter auf 4:2 heran, konnten aber trotz guter Verteidigungstaktik nicht verhindern, daß die Tordifferenz wieder vergrößert wurde. Die Schützen waren Nowacki in der 20. und Scherfke in der 32. Minute; die Grünen beherrschten das Feld und schafften sich Vorrat für das Lodzer Rückspiel, ohne ihn nötig zu haben, wie es sich am Ostermontag herausstellte. Dem Schiedsrichter gegenüber, der in der Tat einige Schnitzer machte, hätte das Publikum ruhig etwas duldsamer sein können.

*

Das Rückspiel in Lodz endete unentschieden 1:1. Scherfke glich kurz vor Schluß aus, so daß „Warta" ungeschlagen die Fabrikstadt verlassen konnte.

*

Der ziemlich harmlose **Tennis-Schaukampf** zwischen Tłoczyński und Warmiński war doch keine bloße Formalität, wenngleich an einen Sieg des Poseners nicht zu denken war. Im Widerstreit zu seinem Ehrgeiz standen seine physischen Möglichkeiten, die im dritten Satz dem harten Gegner fast vollkommen das Heft in die Hand gaben. Die beiden Anfangssätze boten Warmiński freilich Gelegenheit, nicht selten mit Bravour zu plazieren, aber andererseits trat Tłoczyński eigentlich wenig aus seiner Reserve heraus. Wandte er jedoch seine gefürchteten Langbälle an, dann war es meistens unmöglich, sie zu erlaufen. Der Warschauer gewann den für ihn ganz unmörderischen Kampf 9:7, 6:4, 6:2.

*

Eine große Ueberraschung war der als Auftakt der Tennissaison in Warschau ausgetragene Kampf Wittmann—Hebda. Der polnische Meister wurde von Wittmann 6:2, 1:6, 7:5, 6:2 geschlagen.

*

Ueber dem 13. Lauf des „Kurjer Poznański", an dem sich 121 Läufer beteiligten, waltete ein unglücklicher Stern. Infolge der mangelhaften Organisation, die in den Händen des Leichtathletik-Bezirksverbandes lag, mußte der traditionelle Lauf für ungültig erklärt werden. Moralischer Sieger war der Wilnaer Läufer Dr. Sidorowicz, der in falsche Bahn geraten war. Die Ergebnisse der Rahmenkämpfe litten sehr infolge des heftigen Windes. So konnte Wajsówna, die einen Rekordversuch angemeldet hatte, im Diskuswerfen nicht einmal 40 Meter erreichen. Heljasz stieß die Kugel beidarmig nur 27,72 (15,12 und 12,60) Meter, wodurch auch sein Rekordversuch gescheitert war. Jasieńska stellte mit 12,02 Metern im Kugelstoßen einen neuen Landesrekord auf.

*

Die Bezirkswettspiele zeigen immer deutlicher, daß die Lissaer Mannschaften in diesem Jahre eine bedeutendere Rolle spielen wollen. So gelang es dem Lissaer „Sokół", in Posen H. C. P. 2:1 zu schlagen; „Polonja" erzielte gegen die Posener „Liga" ein Remis von 3:3. Unentschiedenen Ausgang nahm auch die Begegnung zwischen den Reserven von „Warta" und dem Bezirksmeister „Legja". Die Mannschaften trennten sich 1:1. Die offenbar wieder zu sich kommende Gnesener „Stella" schlug „Olimpja" 3:1.

*

„Gedanja"-Danzig weilte zu Ostern in Warschau und besiegte „Warszawianka" 5:2, während sie der Militärmannschaft „Legja" trotz 2:0-Führung bis zur Pause 4:2 unterlag.

*

Das einzige Ligaspiel, das zu Ostern ausgetragen wurde, brachte den erwarteten Sieg des Königshütter „Ruch" über „Podgórze"; die Oberschlesier gewannen 4:1.

*

Die deutsche Fußballmannschaft D. F. C. aus Prag, die Europaruf genießt, trug in Krakau zwei Gastspiele aus, von denen sie beide gewann. Wisła wurde 4:1 und Cracovia 3:1 geschlagen.

*

In Sosnowitz begegneten sich Arbeitermannschaften Polens und der Tschechoslowakei im Rahmen der Spiele um die Arbeitermeisterschaft Europas, an denen bekanntlich auch Deutschland teilnimmt. Der Kampf endete unentschieden 1:1.

*

Das umfangreiche Programm der in der Empfangshalle der Posener Messe durchgeführten schwerathletischen Meisterschaften Polens konnte an den beiden Ostertagen nur im Gewichteheben abgewickelt werden, während die Ringkämpfe bis in die späte Nacht nicht die Endresultate brachten. Die meisten Vertreter hatte der Warschauer Bezirk zur Stelle. Die besten Ergebnisse erzielten die schlesischen und pommerellischen Ringer. Der Posener Bezirk kam durch Matuszewski („Sokół"-Inowrocław) im Bantamgewicht zu einem Meistertitel.

*

Der Kattowitzer F. C. besiegte die in Kattowitz zu Gaste weilende „Wisła" 5:2 (3:1).

*

Den in Budapest ausgetragenen Boxkampf zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei um die Meisterschaft Mitteleuropas gewannen die Ungarn 12:4.

Die tägliche Uebungsstunde

UB. 1. Arme hochschleudern und fallen lassen, bei „hoch" auf Zehenspitzen strecken, bei „tief" Fersen wieder senken.

2. Arme auf Schulterhöhe seitwärts gehoben. Leichte wellenartige Bewegungen durch die Arme laufen lassen.

3. Mit geschlossenen Beinen ganz tief in die Kniebeuge gehen (Fersen am Boden!) und stark in den Knien federn.

4. Breitbeinig stehen (Füße parallel). Becken kreisen, abwechselnd nach beiden Seiten.

5. Bauchlage: Oberkörper schwunghaft zurückbeugen, gleichzeitig mit einer Fußspitze versuchen, den Hinterkopf zu berühren.

6. Aus der Bauchlage in die Rückenlage wälzen (Arme und Beine gestreckt), wieder in die Bauchlage usw.

7. Abwechselnd: mit geschlossenen Füßen ein großer Sprung, ein kleiner Sprung, recht federnd, an Ort.



Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Unentbehrlich im schönen Garten

Wie sät man Rasen an?

Eine Anlage, die viel Sorgfalt und viel Pflege verlangt

Eine gut gepflegte Rasenfläche verschönt jeden Garten. Sie steigert die Wirkung der Blumen wie der Sträucher und Bäume, und bei richtiger Anlage trägt sie viel dazu bei, den Garten wohnlich zu machen. Im heutigen Garten soll der Rasen nicht nur ein Ziergegenstand sein, dessen Berühren verboten ist, sondern zum Spielen, Sitzen und Liegen einladen.

Wer sich eine solche Rasenfläche in seinem Garten anschaffen will, gräbt den Boden schon im Herbst spatentief um. Dabei werden alle Steine entfernt. Ist der Boden verbesserungsbedürftig, und das darf man wohl in den meisten Fällen annehmen, bringt man guten Kompost und verrotteten Dung auf das gegrabene Land und vermischt beides mit dem gelockerten Boden. Wer es mit magerem Sand zu tun hat, verwendet auch Lehm zur Aufbesserung. Viele Böden verlangen auch einen Zusatz von Kalk. Dazu eignet sich am besten Kalkmergel; wo er schwer zu beschaffen ist, nimmt man kohlensauren Kalk, wie er für Düngerzwecke überall zu haben ist.

Gesät wird von Mitte April an. Es ist gut, wenn man vor der Aussaat der Gräser das Land einigemal flach bearbeitet, damit recht viel keimendes Unkraut unschädlich gemacht wird. Bei trockenem Wetter muß man den Boden immer wieder anfeuchten, wenn man ihn mit der Hacke oder Harke bearbeitet hat, damit neue Unkrautsamen keimen können. Vor der Saat der Gräser wird die Fläche ganz glatt geharkt, wobei man alle groben Sachen wie Steine und Wurzeln, die nicht hinein gehören, aufliest. Zum Schluß tritt oder walzt man den Boden fest.

Die Auswahl der Gräser für den Rasen ist ein schwieriges Kapitel, weil dabei die Eigenschaften des Bodens und der Lage möglichst genau zu berücksichtigen sind. Die verschiedenen Gräser stellen ihre besonderen Ansprüche, die man kennen muß. Am wichtigsten sind für unseren Zweck das Fioringras, der kriechende Rotschwingel und der Schafschwingel, das einjährige Rispengras, das Wiesenrispengras, das Hainrispengras und das Kammgras, sowie auch das deutsche Weidelgras. Von diesen Gräsern verwendet man nicht diese oder jene Sorte einzeln, sondern man muß sie mischen und je nach dem Boden, dem Standort und dem Verwendungszweck die Mischung verschieden machen.

Einen großen Teil aller Mischungen macht das Fioringras aus. Es eignet sich besonders für Zierrasen, da es sehr feinblättrig und von schöner dunkelgrüner Farbe bis spät in den Herbst hinein und auch gegen Betreten widerstandsfähig ist. Auch das Sommerrispengras ist für solche Mischungen sehr geeignet. Es verträgt den wiederholten Schnitt sehr gut und bestockt sich dadurch sehr, bildet deshalb einen dichten Rasen, der auch gegen Tritte unempfindlich ist. Das Hainrispengras und das Kammgras sind besonders für Mischungen für schattige Stellen geeignet, da sie auch dort noch gedeihen. Sie sind daher besonders für Mischungen, die unter Bäumen angesät werden sollen, als Hauptbestandteil zu nehmen. Jedoch dauern sie in tiefem Schatten auch nicht aus. Hier wird man am besten alljährlich den Rasen frisch ansäen und dazu reines Deutsches Weidelgras verwenden. Den anderen Mischungen wird dieses hinzugefügt, um den Rasen in den ersten Jahren, ehe die anderen Gräser durch ihre Bestockung die Narbe schließen, dicht zu machen.

Für die verhältnismäßig kleinen Flächen, die man im Garten anzusäen hat, kauft man sich am besten in einer größeren Samenhandlung die Mischung, die dem Boden und der Lage am meisten entspricht, wofür sie bestimmt ist. Auf 10 Quadratmeter rechnet man 200 bis 500 Gramm, je nach der Güte des Saatgutes. Es würde zu weit führen, hier einzelne Rezepte für die Mischungen mitzuteilen. Bei der Saat kommt es darauf an, daß die Samen recht gleichmäßig über die ganze Fläche verteilt und durch Einharken gut mit Erde bedeckt werden. Dabei dürfen die feineren Samen aber auch nicht zu tief kommen, weil sie dann schlecht aufgehen. Der Ungeübte teilt sich die Fläche am besten in etwa meterbreite Streifen. Sät man die groben und feinen Samen besonders, dann harkt man die ersten ein, die andern aber werden nur mit feiner Komposterde bestreut. Die besäte Fläche wird wieder angewalzt oder angetreten. Nur in genügend dichtem Boden bildet der Rasen eine geschlossene Narbe. Nach dem Festtreten wird die Saat überbraust, und dies wiederholt man dann, so oft es notwendig ist.

Nach 14 Tagen wird sich die Fläche mit zartem Grün überziehen. Ist das Gras 5 bis 6 Zentimeter hoch, wird es zum ersten Male gemäht, und zwar mit der Sense. Würde man das erste Mal mit der Maschine schneiden, so würden die jungen Pflanzen, die noch nicht fest sitzen, mit der Wurzel aus der Erde gerissen werden. Durch das Abmähen zwingt man die Pflanzen, sich zu bestocken, das heißt, neue Triebe zu bilden. Wenn man den Rasen nun regelmäßig gut feucht hält, so wird er in kurzer Zeit dicht werden. Von nun an muß man den Rasen jede Woche einmal mähen. Auf diese Weise erhält man einen sammetartigen Rasen, in dem kein Unkraut mehr aufkommt.

Baut Hülsenfrüchte

Neue Stützen für Erbsen

Reisigersatz mit mancherlei Vorteilen

Um den weichen Erbsenranken Halt zu bieten, steckt man nach altem Brauch trockene Zweige von Laubgehölzen in den Boden. Wo sie in genügender Menge alljährlich zu beschaffen sind, wird man sich ihrer auch weiterhin bedienen. In kleinen Gärten gibt es aber solches Reisig nicht, und viele Gartenbesitzer haben auch keine Gelegenheit, welches zu kaufen. Man muß sich dann anders helfen, und bei Versuchen mit anderen Mitteln hat sich sogar gezeigt, daß es solche gibt, die dem Reisig noch vorzuziehen sind.

Für diesen Zweck kommen in Betracht Bindfaden und Draht. Die an ihnen sich emporrankenden Erbsen tragen reicher, weil Luft und Licht besser zu den Pflanzen dringen können. Infolgedessen setzen sie auch früher Blüten an und reifen die Schoten schneller. Das Reisig muß man, damit es den Winddruck besser aushält, mit einer gewissen Neigung nach der Beetmitte einstecken. Dadurch treffen sich die Erbsenranken der beiden Reihen jedes Beetes in den oberen Teilen der Büsche, und es entsteht oft ein dichtes Rankengewirr, das nur noch außen die Sonnenwirkung genießt. Dabei werden die Pflanzen natürlich nicht voll ausgenützt.

Ein großer Nachteil des Reisigs besteht weiter darin, daß sich bei wiederholtem Gebrauche in aufeinanderfolgenden Jahren tierische und pflanzliche Schädlinge daran festsetzen. Bei Bindfäden und Drähten braucht man dergleichen nicht zu befürchten. Diese erleichtern außerdem die Ernte der Schoten sehr. Die Pflanzen sind bequem zu übersehen und man hat zwischen den Beeten mehr Bewegungsfreiheit.

Am billigsten ist folgende Vorrichtung aus Pfählen und Draht oder Fäden herzustellen: Wenn die zweireihig mit Abstand von 40 bis 60 Zentimetern gelegten Erbsen angehäufelt und 10 Zentimeter hoch geworden sind, werden alle zwei bis drei Meter dachförmig oben zusammentreffende kräftige Stäbe oder Latten fest in die Erde gesteckt. An der Kreuzungsstelle werden sie fest zusammengebunden und in die Gabelungen legt man zweckmäßig noch eine waagerechte Verbindungslatte, die ebenfalls festgebunden wird. Wer sie sparen will, muß die Pfähle an den Beetenden durch Streben stützen, damit sie bei der Spannung der Drähte oder Fäden nicht nachgeben. Diese erhalten unten Abstände von 10 Zentimetern, in der Mitte von 15 und oben 20 Zentimetern. Die Entfernungen werden an den Böcken gleichmäßig abgemessen, damit das Ganze ordentlich aussieht. An den Mittelpfählen klemmt man die Drähte in Kerbe oder man schlingt sie um die Pfähle oder um kurze Nägel, die man darauf eingeschlagen hat, herum. Man muß bei der Anlage im Auge behalten, daß man alles, was dazu gebraucht wird, nach der Ernte wieder ohne Verlust abnehmen kann, um es für das nächste Jahr aufzubewahren.

Etwas weniger Arbeit macht es, wenn man an Stelle von Drähten und Bindfäden Drahtgeflecht mit weiten Maschen verwendet. Das kostet wohl etwas mehr, aber der Vorteil ist nicht zu unterschätzen, den es bietet. Bei der Anschaffung muß man sich nach dem Wuchse der Erbsen richten, die man anbaut. Die meisten Samenverzeichnisse geben die Höhe an, die die verschiedenen Sorten erreichen. Für jedes Beet braucht man vier Pfähle, um das Geflecht zu befestigen. Nur bei sehr langen Beeten muß man noch Zwischenstützen anbringen. Nach der Ernte ist das Geflecht schnell wieder zusammengerollt und beiseitegestellt, um im Frühjahr sofort gebrauchsfertig zu sein.

KURZ UND GUT

Gutes Gerät fördert die Arbeit

Neuere Forschungen haben gezeigt, daß durch das Wenden des Bodens die Bodenbakterien gestört werden. Deshalb empfiehlt es sich, den abgestochenen und gehobenen Boden ungewendet in die offene Furche zu setzen. Ist das Land verunkrautet, sollte man das Unkraut gleich beim Graben ausschütteln und in einen bereitstehenden Korb legen. Weder das Graben ohne zu wenden, noch das Ausschütteln des Unkrautes läßt sich mit dem Spaten so gut ausführen wie mit der Grabegabel. Ein weiterer Vorzug der Grabegabel ist die bessere Lockerung des Bodens. Bei leichtem Boden fällt die Erde zwischen den Zinken durch, aber auch schwerer Boden wird viel besser zerkleinert. Klumpen lassen sich mit der Grabegabel leichter zerschlagen als mit dem Spaten. Mit dem Spaten werden lästige Unkräuter, wie z. B. Quecke, meist untergegraben und fühlen sich dann im gelockerten Boden doppelt wohl. Zweckmäßig ist es, die erste Reihe mit dem Spaten zu graben, da hierdurch eine bessere Furche entsteht.

Zwiebeln im Garten

Aus zu dicht gesäten Zwiebeln kann nichts Rechtes werden, man muß sie verziehen, so daß alle zehn bis fünfzehn Zentimeter eine Pflanze stehen bleibt. Wem es leid tut, die jungen Zwiebelpflanzen wegzuwerfen, dem ist sehr zu raten, sie umzupflanzen, solange sie noch klein sind. Sie vertragen dies sehr gut und wachsen schön weiter; man kann sie dann in genügend weite Entfernung bringen, so daß sie groß werden können. Man kann durch Umpflanzen der jungen Sämlinge die Ernte sehr verfrühen, indem man schon im Februar in einen Handkasten im sonnigen Zimmer oder noch besser ins Frühbeet aussät, um dann im April die Sämlinge auf das Zwiebelbeet im Freien zu pflanzen, wo sie sich dann sehr schnell weiterentwickeln.

Unser Obst

Das Baumband als Krankheitsursache

Große Verluste entstehen in Obstpflanzungen durch nicht alljährliche nachgesehene und gelockerte Baumbänder, wenn sie die Stämme einschnüren und womöglich einwachsen. Wer junge Obstbäume mit Pfählen besitzt, muß unbedingt im Winter oder Frühjahr nachsehen, ob die Bänder noch Raum für das Dickenwachstum der Stämme lassen und sonst noch in Ordnung sind. In der Obstbaulehranstalt der Provinz Schleswig-Holstein hat man in den letzten Jahren dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit gewidmet und alle möglichen Baumbänder geprüft. Wie Landwirtschaftsrat Dr. Heydemann im „Obst- und Gemüsebau“ mitteilt, ist man nach fast zehnjährigen Beobachtungen zu dem Ergebnis gekommen, daß Kokosstricke im niederschlagsreichen Küstenklima als Baumbänder zum mindesten für Apfelbäume ungeeignet sind. Zwar entstehen durch Reibungen keine Beschädigungen der Rinde, aber sobald sich die mehrfachen Schlingen fest um den Baum legen, hält sich auf ihrer Innenseite die Feuchtigkeit der Niederschläge lange Zeit, da die voll Wasser gesogenen Kokosstricke schwer wieder austrocknen; meistens bleibt die Rinde unter diesem Baumband feucht, und auf ihr finden dann die vom Regen hineingespülten Sporen des Nectria-Krebses beste Keimungsmöglichkeiten.

Aus den gleichen Gründen erwiesen sich auch alle Fabrikate ungeeignet, bei denen die den Stamm vor Reibungsschaden schützenden Einlagen, wie Filz, Abfalleder, Linoleum, die Feuchtigkeit länger festhalten. Am besten bewährte sich noch eine sehr einfache Vorrichtung, die sich jeder selbst herstellen kann: ein Stück alter Gartenschlauch oder Fahrradmantel, das auf einen 3 bis 4 Millimeter dicken verzinkten Draht gezogen und dadurch befestigt wird.

Verjüngte Pfirsichbäume

Daß man ältere Pfirsichbäume, die im Ertrage nachlassen, durch starken Rückschnitt neu beleben kann, wird bei uns noch verhältnismäßig wenig beachtet, weil man den Gummifluß zu sehr fürchtet und teilweise die Erfahrung gemacht hat, daß verjüngte Pfirsichbäume im Saft erstickt sind. Solche Mißerfolge sind aber nach sorgfältigen Beobachtungen weniger darauf zurückzuführen, daß man auf zu altes Holz zurückging, als darauf, daß man die Verjüngung zur falschen Zeit und erst bei kranken, überhaupt nicht mehr verjüngungsfähigen Bäumen vornahm. Kranke Pfirsichbäume, deren Hauptäste fast alle abgestorben sind, die nur noch einige gesunde Zweigspitzen haben und bei denen sich am Stamm keinerlei junge Austriebe mehr vorfinden, lohnen die Verjüngung nicht.

Dagegen kann man Pfirsichbäume, bei denen zwar die unteren Zweige kahl geworden und vielleicht auch sonst noch einzelne dürre Zweige in der Krone vorhanden sind, die aber sonst noch gute Gesundheit aufweisen, meist mit recht gutem Erfolg auch bis auf die älteren Kronenzweige verjüngen. Dies gilt besonders von jenen Pfirsichbäumen, bei denen sich am Kronenansatz infolge irgendwelcher Störungen in der Saftleitung des Baumes junge Austriebe gebildet haben, die zum Neuaufbau der verjüngten Krone Verwendung finden können. Am besten wird das Verjüngen im Frühjahre, kurz vor dem Austreiben oder wenn die jungen Stammtriebe schon zu treiben begonnen haben, vorgenommen.

Sperrzeit für Tauben

Auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Januar 1926 (Ges.-Samml. S. 83) hat das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Staatsgebiets folgendes angeordnet:

Tauben sind in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai derart zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Der Regierungspräsident kann im Falle besonderen Bedürfnisses zum Schutz der Ernte oder der Herbstbestellung noch eine weitere Sperrzeit bis zur Höchstdauer von insgesamt einem Monat anordnen. Während der übrigen Zeit des Jahres dürfen die Tauben frei umherfliegen.

Tauben, die während der Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder der Nutzungsberechtigte des Grundstücks sowie der dort Jagdberechtigte aneignen. Die Vorschriften betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege vom 28. Mai 1894 (Reichsgesetzblatt S.463) bleiben unberührt.

Alle älteren landesrechtlichen Vorschriften, die das Halten von Tauben und den Schutz der Felder und Gärten gegen fremde Tauben betreffen, sind aufgehoben worden.

Posener Tageblatt
Recht und Steuern
Nr. 89
Mittwoch, den 19. April 1933

Senkung der Hypothekenzinsen

Moratorium in der Kapitalsrückzahlung

Im Dziennik Ustaw Nr. 25 vom 10. April 1933 ist ein Gesetz erschienen, durch das die Senkung von Hypothekenzinsen und Erleichterungen in der Rückzahlung von Hypothekenverpflichtungen wie folgt dekretiert werden:

Die Zinsen von bei Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes bestehenden Hypothekenverpflichtungen werden mit Wirkung ab 1. April 1933 auf 6 Prozent jährlich herabgesetzt. Die obige Vorschrift betrifft hypothekarisch gesicherte Verpflichtungen und Grundschulden. Die durch Sicherheitshypothek gedeckten Verpflichtungen sind nicht Hypothekenverpflichtungen im Sinne des Gesetzes.

Die Rückzahlung hypothekarisch gesicherten Kapitals sowie die Rückzahlung von Grundschulden darf nicht vor dem 1. Oktober 1934 gefordert werden. Unzulässig ist bis zum 1. Oktober 1934 die zwangsweise Einziehung hypothekarisch gesicherter Verpflichtungen, dagegen ist die zwangsweise Einziehung der Zinsen und Kosten vor diesem Termin zulässig.

Vertragliche Abmachungen, die vor Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes zwischen Gläubiger und Schuldner abgeschlossen worden sind, bleiben mit der einen Ausnahme bestehen, **daß der Schuldner in den Genuß der gesetzlich festgesetzten Zinsherabsetzung und des Moratoriums in der Rückzahlung seiner Verpflichtungen kommen muß.**

Dem Gläubiger steht nur dann das Recht einer früheren Rückzahlungsforderung seines Kapitals zu, wenn das Sicherheitsobjekt durch Schuld des Schuldners eine Wertverminderung erfahren hat. Eine Wertverminderung infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse ist kein Grund zur Forderung einer früheren Rückzahlung des Kapitals. Zinsenzahlungen, die für die Zeit ab 1. April 1933 über das Maß der gesetzlichen Neuregelung bereits geleistet worden sind, müssen bei der nächsten Zinsenzahlung in Anrechnung gebracht werden. Der Schuldner hat das Recht, zu fordern, daß die von ihm freiwillig gezahlten Zinsen vor allem bei den für die Zeit ab 1. April 1933 fälligen Zinsen in Anrechnung gebracht werden, selbst wenn die Zinsen für die Zeit vorher noch nicht bezahlt sind.

Der Gläubiger kann ein dem Moratorium unterliegendes Kapital vorzeitig kündigen, wenn der Schuldner mit der Zahlung der für die Zeit ab 1. April 1933 zahlbaren Zinsen um mehr als drei Monate im Rückstande ist. Falls beide Seiten vereinbart haben, daß bei nicht termingerechter Zahlung der ab 1. April 1933 zahlbaren Zinsen höhere Zinsen gelten sollen, so bleibt diese Abmachung mit dem einen Vorbehalt bestehen, daß die vereinbarten höheren Zinsen 8 Prozent jährlich nicht überschreiten dürfen.

Die im vorliegenden Gesetz vorgesehenen Erleichterungen stehen auch den für die Hypothekenverpflichtung persönlich verantwortlichen Schuldnern zu. Die hypothekarische Sicherstellung der Zinsen erlischt um den Teil, um den sie gesenkt wurden. Die genannten Erleichterungen in der Verzinsung und Rückzahlung behalten auch dritten Personen gegenüber ihre Geltung, selbst wenn diese im Hypothekenausweis (Grundbuch) nicht genannt sind.

Falls die Zahlungsfähigkeit und die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Schuldners eine frühere Rückzahlung des Kapitals (d. h. vor Ablauf des gesetzlichen Moratoriums) gestatten, kann der Gläubiger die Aufhebung des Moratoriums in diesem Falle beantragen. Den Beweis der Zahlungsfähigkeit und wirtschaftlichen Möglichkeiten des Schuldners hat der Gläubiger zu führen. Die Rückzahlung des Kapitals kann in Raten erfolgen. Zur Urteilsfällung sind in solchen Fällen die Gerichte nach den Grundsätzen des zivilrechtlichen Verfahrens berufen.

Handelt es sich um Verpflichtungen, die auf ländlichen Besitzungen sichergestellt sind, so haben die zuständigen Schiedsämter die Entscheidung zu treffen.

Die Beschlüsse des vorliegenden Gesetzes betreffen nicht:

1. Verpflichtungen von Instituten für langfristige Kredite, die durch Pfandbriefe, Obligationen oder Bargelder sichergestellt sind, sowie Verpflichtungen von industriellen Einrichtungen und Stiftungen, die eigene Obligationen (teilweise Schuldverschreibungen) sicherstellen.

2. Verpflichtungen von Staatsbanken und Bankunternehmen gemäß Art. 2, 3 und 119 des Gesetzes über das Bankrecht (Dz. Ust. Nr. 34, Pos. 321, vom 17. März 1928), Kreditgenossenschaften, die den Revisionsverbänden angehören, deren Liste der Finanzminister festlegt, ferner eine Reihe weiterer (im Gesetz angeführter) kommunalen und Gemeindesparkassen.

3. **Verpflichtungen, die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind.**

Das vorliegende Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Neue Steuern für den Arbeitsfonds

Arbeitgeber, Arbeitnehmer und freie Berufe zahlen 1 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens — 1 Prozent von Mietserträgen — Steuer von Mietsquittungen fällt fort

Mit dem 1. April d. J. ist durch Gesetz (Dz. Ustaw Nr. 22) ein Arbeitsfonds geschaffen worden, dessen Aufgabe es ist, öffentliche Arbeiten zu finanzieren, um dadurch der Arbeitslosigkeit zu steuern. Die Mittel dazu erhält er aus verschiedenen Abgaben sowie Unterstützungen der Kommunalverbände und des Staates. Die Abgaben wurden teils auch schon jetzt zur Arbeitslosenhilfe erhoben, teils werden sie ab 1. April neu eingeführt. Die neu eingeführten Abgaben sind im Hinblick auf die große Zahl der Betroffenen von besonderer Bedeutung.

1. Arbeitnehmer und Arbeitgeber

Personen, die Dienstbesoldungen oder eine ständige Entschädigung für geleistete Arbeit beziehen, zahlen von dem gesamten Einkommen 1 Prozent. Der Abgabe unterliegen auch Pensions- und Rentenempfänger, deren Pension oder Rente 59 Zloty monatlich übersteigt. Befreit von der Abgabepflicht sind landwirtschaftliche Arbeiter und ferner Arbeiter, die in Handwerksbetrieben beschäftigt sind, die Handwerkskarten und ein Steuerpatent der VIII. Kategorie besitzen.

Auch Arbeitgeber haben von den an Arbeitnehmer gezahlten Besoldungen 1 Prozent zu entrichten. Ihre Abgabepflicht erstreckt sich nicht auf gezahlte Pensionen und Renten. Befreit sind sodann der Staatsschatz, die Kommunalverbände (kommunale Unternehmen, deren Umsätze nicht in den gewöhnlichen Budgets der Kommunalverbände enthalten sind, unterliegen jedoch der Abgabepflicht), soziale und konfessionelle Organisationen, die Wohlfahrtseinrichtungen unterhalten oder sich mit Arbeitslosenhilfe beschäftigen. Landwirtschaftliche Arbeitgeber zahlen die Abgabe nur von den Verdiensten geistiger Arbeiter (Angestellten).

Berechnungsgrundlage für die Abgabe sowohl der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber ist die volle jedesmal ausgezahlte Entschädigung oder Pension ohne irgendwelche Abzüge, wobei Beträge unter 1 Zloty nicht berücksichtigt werden. Die Abgabe der Arbeitnehmer haben die Arbeitgeber bei jeder Zahlung einzubehalten und abzuführen. Beide Abgaben (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberteil) sind dann von den Arbeitgebern bis Ende des Monats, der auf die Auszahlung folgt, bei der Krankenkasse einzuzahlen, wobei eine Deklaration vorzulegen ist.

2. Freie Berufe

Auch die freien Berufe, wie Aerzte, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure usw., werden zu der Abgabe herangezogen. Sie beträgt bei ihnen 1 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens aus Berufsarbeit (Einkommen aus Hausbesitz, Kapitalvermögen und dgl. unterliegt also nicht der Abgabe). Die Abgabe berechnet das Finanzamt zusammen mit der Einkommensteuer und vermerkt sie auf dem Steuerbescheid. Zu zahlen ist die Steuerabgabe bis zum 1. November eines jeden Steuerjahres bzw. binnen 30 Tagen nach Zustellung des Steuerbescheides, wenn die Zustellung nach dem 15. Oktober erfolgt. Erstmalig wird die Abgabe für das Steuerjahr 1933 berechnet.

3. Sejm- und Senatsabgeordnete

Abgeordnete haben 1 Prozent ihrer Diäten zu entrichten. Die Abgabe wird durch das Sejm- bzw. Senatsbüro bei jeder Auszahlung einbehalten und abgeführt.

4. Tantiemen

Von Tantiemebezügen sind 2 Prozent als Abgabe zu entrichten. Die Abgabe ist bei jeder Tantiemenzahlung einzuhalten und binnen sieben Tagen nach Ablauf des Monats, in dem die Zahlung erfolgt war, an die Kasse des Finanzamtes abzuführen.

5. Hausmieten

Von Mietserträgen für die Vermietung von Wohnungen und Gebäuden, ganz oder teilweise, ist ohne Rücksicht auf die Nutzung (also gleich ob Wohnung oder für gewerbliche Zwecke) eine Abgabe von 0,5 Prozent der jedesmaligen Miete zu zahlen. Befreit sind Mieten für Wohnungen von 1—2 Zimmern. Die Zahlung der Abgabe hat durch den Hausbesitzer für ein Vierteljahr im Laufe des zweiten auf das Quartal folgenden Monats an die Kasse des Finanzamtes zu erfolgen, wobei eine Aufstellung der im letzten Quartal eingegangenen Mieten einzureichen ist. Erstmalig wird also die Abgabe im Laufe des Monats August d. J. für das Quartal April—Juni zu zahlen sein.

Diese Abgabe tritt an Stelle der am 1. September 1932 eingeführten Abgabe von Mietsquittungen. Die neue Abgabepflicht ist somit eine weitere, da sie sich auf alle Mieten erstreckt, ohne Rücksicht darauf, ob eine Quittung ausgestellt wurde oder nicht. So wie die frühere, braucht sie aber auch nur von den tatsächlich eingegangenen Mieten gezahlt zu werden.

Außer den genannten Abgaben wird noch eine ganze Reihe anderer Abgaben erhoben, so von Eintrittskarten, Totalisatoren, Zucker, Bier, elektrischen Glühbirnen, Gas und von Gaststätten für nächtliche Besucher. Alle diese Abgaben waren bereits ab 1. September 1932 eingeführt. Die damalige Verordnung verliert mit dem 1. April d. J. ihre Gültigkeit, und an ihre Stelle tritt das neue Gesetz. Da dieses eine Abgabe für Schrankfächer (Safes), die durch die frühere Verordnung eingeführt war, nicht kennt, fällt diese Abgabe mit dem 1. April d. J. fort.

Die Aufsicht über Milch und Molkerei-Produkte

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 19 vom 24. März ist, wie wir bereits meldeten, ein Gesetz erschienen, das eine Neuregelung der Aufsicht über Milch und Molkereiprodukte vorsieht. Das Gesetz besteht aus sieben Abschnitten, die sich mit den allgemeinen Bestimmungen, mit den Räumlichkeiten, in denen die Milchproduktion erfolgt und Molkereiprodukte hergestellt werden, mit dem Verkauf und dem Umsatz von Milch und Molkereiprodukten beschäftigt. Es enthält eingehende Bestimmungen darüber, was unter einzelnen Molkereiprodukten zu verstehen ist, wie Gefäße und Instrumente, die zur Erzeugung von Milchprodukten dienen, aufzubewahren und instandzuhalten sind. Zum Schluß befaßt sich das Gesetz mit den Bestimmungen über das Personal, das bei der Herstellung von Milch und Molkereiprodukten beschäftigt ist, und enthält endlich noch Schlußbestimmungen, aus denen hervorgeht, daß das Gesetz drei Monate nach seiner Veröffentlichung, d. h. am 24. Juni d. J., in Kraft tritt und daß alle bis dahin gültigen Bestimmungen dieser Art rechtsungültig werden.

Den Bestimmungen dieser Verordnung unterliegen: 1. Milch und Molkereiprodukte, die für den Verkauf oder einen anders gearteten Umsatz bestimmt sind; 2. Viehställe, die für die Milcherzeugung, zum Verkauf oder Weiterveräußerung bestimmt sind; 3. alle Räume, die der Aufbewahrung und Vorbereitung von Milch zum Verkauf dienen; 4. Produktionsstätten, in denen die Verarbeitung von Milch zum Weiterverkauf stattfindet; 5. Läden, die sich mit dem Verkauf von Milch und Molkereiprodukten befassen.

In den Handel dürfen nur kommen: Vollmilch, hochwertige Vollmilch und Magermilch. Unter Vollmilch und hochwertiger Vollmilch versteht das Gesetz eine Milch, die von den Kühen gewonnen wird, ohne daß irgendwelche Beimischungen oder Entfettungen erfolgen. Vollmilch muß mindestens 3 Prozent Fettgehalt haben. Vollmilch, die einen geringeren Fettgehalt als 3 Prozent besitzt, kann gleichfalls als Vollmilch in den Handel gelangen, muß jedoch einen entsprechenden Vermerk über die Höhe des Fettgehaltes haben. Unter hochwertiger Vollmilch versteht das Gesetz Milch, die aus besonderen, unter ständiger tierärztlicher Kontrolle stehenden Ställen kommt und in vorbildlicher Sauberkeit gewonnen wird, die ständig in einer Temperatur von weniger als 12 Grad gehalten wird, die mindestens einen Fettgehalt von 3,2 Prozent besitzt und nur in geschlossenen Gefäßen zum Verkauf gelangt.

Unter Molkereiprodukten versteht das Gesetz: Sauermilch, Sahne, saure Sahne, Weichkäse, Käse, Butter, Kefir, Yoghurt, Kumis, sterilisierte Milch, homogenisierte, pasteurisierte und kondensierte Milch, Milch in Pulverform usw. Das Gesetz befaßt sich dann noch im einzelnen mit den verschiedenen Fettgehalten von Butter und Käse. Verboten ist der Verkauf und die weitere Veräußerung von Milch und Molkereiprodukten, die verdorben, gefälscht und für die Gesundheit schädlich sind, ferner die eine falsche Bezeichnung erfahren. Verboten ist insbesondere der Verkauf von Milch, die von kranken Kühen herrührt, von unreiner Milch, von anormal gefärbter Milch usw. Ebenso verboten ist der Verkauf von Molkereiprodukten, die ein schlechtes Aussehen haben, die einen unnatürlichen Geruch und Geschmack besitzen, die fremde Fette enthalten usw.

Die Bestimmungen über den Verkauf und die Weiterveräußerung von Milch und Molkereiprodukten sehen im wesentlichen folgendes vor: Milch, die zum Transport bestimmt ist, muß entsprechend gekühlt sein, die für den Milchtransport bestimmten Gefäße müssen dicht abgeschlossen und bedeckt sein und Namen und Adresse des Milchinhabers enthalten. In Läden, in denen Milch und Molkereiprodukte zum Verkauf gelangen, dürfen nicht andere Produkte lagern, die ungünstig auf Milch und Molkereiprodukte einwirken. Unter Hausierhandel sieht das Gesetz die Zustellung ins Haus und das Angebot auf Märkten, Plätzen und Straßen vor. In diesem Falle ist der Verkauf von Milch und Sahne nur in gesonderten und entsprechend geschlossenen Gefäßen gestattet.

Kleiner Künstler Wunderwelt

Gibt es wohl ein Theater, in dem alle Schauspieler schweigend und gehorsam die Anordnungen des Direktors entgegennehmen, ein Theater, in dem die Schauspieler nicht bezahlt werden, in dem es infolgedessen keine Gagenstreitigkeiten gibt? Ein Theater in dem kein Konkurrenzneid zwischen den Schauspielern herrscht, in dem kein Wort des Hasses und dr Mißgunst fällt? Wirklich — es existiert. Im Wiener Prater. Es hat 250 Schauspieler, und trotz dieses Riesenensembles wickelt sich jede Vorstellung reibungslos ab.

Allerdings — es sind keine lebendigen Schauspieler, die hier auftreten, sondern hölzerne, kleine, hölzerne Marionetten. Professor Robert Payr von der Wiener Staatsoper ist der Schöpfer und Verwalter dieser kleinen Bühne. Er ist dieses Jahr hinausgezogen in den Prater, diesen bunten Vergnügungsplatz der Wiener, der am Anfang eines endlosen, bezaubernden Parkes liegt, eines Parkes mit langen Kastanienalleen, weiten Rasenplätzen, über die schon jetzt im April das Gold blühender Büsche flammt.

In einem bescheidenen schuppenartigen Bau ist das ganze „Ensemble" untergebracht, das, wie gesagt, aus 250 Puppen, 70 Tieren und außerdem 16 menschlichen Mitgliedern besteht, die die verschiedensten und vielseitigsten Funktionen zu erfüllen haben.

Wir wurden von Professor Payr, einem weißhaarigen, beweglichen alten Herrn, der über seinen Brillengläsern ein vergnügtes Jungenlächeln zu uns herüberschickt, vor Beginn der Vorstellung hinter die Kulissen des Theaters geführt.

Die kleine Bühne, die man vom Zuschauerraum sieht, läßt wirklich nicht vermuten, welch komplizierter Apparat dazu nötig ist, um mit den kleinen, etwa 25 Zentimeter hohen Marionetten eine Aufführung zustande zu bringen.

Eine enge steile Treppe führt auf die Bühne. Rechts und links hängen schon an Drähten die kleinen Schauspieler, die heute auftreten sollen. Die Kulissen zum ersten Akt stehen schon fertig aufgebaut da, und ein großer Schnürboden über der Bühne macht das schnelle Auswechseln der Dekorationen möglich. Dieses kleine Theater hat alle, aber auch alle Einrichtungen einer großen Bühne, die kompliziertesten elektrischen Beleuchtungsanlagen, Scheinwerfer, auch einen Souffleurkasten, nur daß er hier die Gestalt eines Sprachrohres hat, das, an der Innenseite des Bühnenrahmens endend, die Worte des hinter der Bühne sitzenden Regisseurs zu den Puppenführern weiterleitet. Dieser Regisseur gibt die Bewegungsbefehle für die Puppen, zwei Personen führen die Puppen an ihrem komplizierten Drahtwerk, ein Elektriker sorgt für die Beleuchtung (er sitzt an einer großen Schalttafel!), ein Musiker begleitet die Puppen bei ihren Tänzen (ganze Ballettszenen werden ja gegeben!), und unter der Bühne sitzen die Sprecher, die den kleinen hölzernen Marionetten ihre Stimmen leihen.

Professor Payr erklärt uns alles mit liebevollem Stolz. Seit seiner Kindheit arbeitet dieser Mann an dem Marionettenspiel, immer neue Dinge erfindet er. So erzählt er, daß neuerdings seine Puppen Gegenstände mit der Hand aufheben können. Es wird durch Magnetismus erreicht, aber, wie er selbst zugibt, klappt die Sache noch nicht ganz richtig.

Doch nun ertönt ein Gongschlag, und wir schlüpfen in den bereits verdunkelten Zuschauerraum. Der grüne Samtvorhang geht hoch — die Vorstellung beginnt. „Märchen, große Feerie in 6 Bildern von Payr-Lohr" steht auf dem Programm.

Und bald stehen wir, genau wie die Kinder, die den Hauptteil des Publikums bilden, unter dem Zauber des Marionettenspiels. Es ist wirklich märchenhaft, dieses zarte Spiel der kleinen hölzernen Menschen, ihre leichten, schwerelosen Bewegungen, die alle Gesetze der Schwerkraft nicht kennen, die uns mit andächtigem Staunen und tiefem Entzücken erfüllen.

Und was da alles geschieht! Die kleine liebe Prinzessin Vergißmeinnicht mit ihrer dürren Hofdame Modika von Sauerfuß geraten in einen blaugrünen, unheimlichen Wald, vor eine Räuberburg, vor der soeben die schröcklichen Räuber Kramulini und Mordundtot einen furchtbaren Räubertanz zu den rauhen Tönen eines Räuberliedes aufgeführt haben, begleitet von Hussa, dem schwarzen Räuberhund. Aber siehe da: die bösen Räuber, von denen Prinzeßchen gar nicht gern verspeist werden möchte, werden von den tapferen Bremer Stadtmusikanten besiegt und verjagt, und es nimmt alles, wie es in einem rechten Märchen sein muß, ein gutes und glückliches Ende.

Die Bühnenbilder sind von Meisterhänden entworfen, entzückend außer dem Märchenwald die Königsburg, vor der zwei echte, bärbeißige Landsknechte Wache halten.

Jede Woche gibt es ein neues Programm, und als wir das zweite Mal das kleine Volk besuchten, gab es noch größere Ueberraschungen. Diesmal tauchen wir sogar hinunter auf den Meeresgrund. Auf der Bühne, die in sanft grünem Licht erstrahlt, tummeln sich Seesterne, Leuchtquallen und Seepferdchen, so natürlich in den Bewegungen, daß man glaubt, durch die Glaswand eines Aquariums zu schauen. Im Hintergrund klappt ein großer Walfisch bedrohlich sein Maul auf und zu, und die schreckliche Seeschlange ringelt sich am Meeresgrund. Dann teilt sich eine Wand, der Eingang zu Meerkönigs Schloß, bewacht von zwei dicken Karpfen, wird sichtbar, das Tor öffnet sich, und alle Meertiere versammeln sich vor dem Thron ihres Königs zu einem großen Ballett. Die Leuchtquallen mit ihrem langen Seidenhaar schweben auf und nieder, dazwischen blitzen silberne Nixenschwänze und treiben plumpe Krebse ihren Schabernack.

Es ist wirklich eine so echte Märchenwelt, wie sie das große Theater niemals wiedergeben kann. Es ist daher begreiflich, daß alle Wiener Kinder und alle die, die sich ein Herz bewahrt haben für diese schwebende Welt des Traumes, gern immer wieder herausfahren in den Prater zu Professor Payr und seinen Marionetten.

ube.

Aktuelle Probleme der polnischen Getreidepolitik

Auf der Tagung des polnischen Landwirteverbandes, welche vor kurzem in Posen stattfand, hielt der Direktor des Verbandes der Getreideexporteure in Posen, Leo Domański, einen interessanten Vortrag über die aktuellen Probleme der polnischen Getreidepolitik. Aus diesem Vortrag seien nachstehend die wichtigsten Gesichtspunkte wiedergegeben:

Die polnische Getreidepolitik sei vor allem, so bemerkte der Redner, das Ergebnis der polnischen Produktionsverhältnisse. Wenn man von den Grundlinien der Getreidepolitik spreche, so müssten drei besondere Gruppen von Produktionsgebieten unterschieden werden:

1. Die Wojewodschaften mit ständigen Getreideüberschüssen, wie Posen, Pommerellen, Warschau, Lublin, Wolhynien und Tarnopol;

2. die Wojewodschaften mit ständigem Zuschussbedarf in Getreide, wie Kielce, Wilna, Polesien, Schlesien, Krakau, Lemberg und Stanislau;

3. die Wojewodschaften, deren Situation in Abhängigkeit von den Ernteerträgen erheblich schwankt, wie Lodz, Białystok und Nowogrodek.

Die grössten Getreideüberschüsse über den Eigenbedarf weist die Wojewodschaft Posen auf. Sie erreichen eine Höhe, die etwa dem gesamten polnischen Getreideexport entspricht. Zieht man von dem Ueberschuss ganz Polens nur den Ueberschuss der Wojewodschaft Posen ab, so zeigt sich, dass alle übrigen 14 Wojewodschaften Defizitgebiete in bezug auf die Getreideproduktion sind.

Hauptziel der polnischen Getreidepolitik müsse demnach die Beseitigung der Getreideüberschüsse in den westlichen Wojewodschaften sein, wodurch im Endergebnis im übrigen Polen ein Fehlbetrag entstehen und auf eine feste Preistendenz hinwirken würde. Die Beseitigung der Ueberschüsse könne nur durch einen intensiven Frühjahrsexport bewerkstelligt werden, der unter allen Umständen zu forcieren sei, zumal es sich gezeigt habe, dass die Placierung von Getreide auf den Auslandsmärkten zu späteren Zeiten wesentlich komplizierter sei.

Befürchtungen hinsichtlich eines Getreidemangels brauchten in Polen nicht Platz zu greifen. Die Möglichkeiten für eine Einschränkung des Verbrauchs in Polen seien enorm. Die Getreidemengen, welche auf den Markt gelangen, seien stets von der Preisgestaltung abhängig; je höher der Getreidepreis sei, desto stärker sei das Angebot und je niedriger der Preisstand wäre, desto mehr verbrauchten die Landwirte ihr Getreide in der eigenen Wirtschaft, vor allem als Viehfutter.

Die Verbrauchsschwankungen der vier Hauptgetreidearten in Polen seien in den verschiedenen Jahren ganz erheblich und um ein Vielfaches höher gewesen als die Exportziffern der besten Exportjahre. Im Jahre 1924/25 wurden z. B. ca. 8 Mill. t Getreide verbraucht, während im Jahre 1929/30 ca. 13 Mill. t konsumiert wurden. Der Unterschied zwischen diesen beiden Erntejahren sei fünfmal grösser als der Getreideexport im besten Ausfuhrjahr.

Die polnische Getreidepolitik, welche sich auf den Schutzzoll, auf Lombardkredite, Zollrückerstattungen bzw. Ausfuhrprämien, sowie auf Interventionsmassnahmen der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft stütze, arbeite im allgemeinen gut. Immerhin sollten gewisse Korrekturen in folgender Richtung vorgenommen werden:

1. Verbilligung des Lombardkredites und Vereinfachung der Prozedur.

2. Vereinheitlichung der Höhe der Ausfuhrprämie für die vier wichtigsten Getreidearten.

3. Bereitstellung ausreichender Interventionsmittel, welche eine gleichmässige Entwicklung der Getreidepreise im Verlauf des ganzen Erntejahres ohne erhebliche Schwankungen ermöglichen.

Als von grösster Wichtigkeit bezeichnete der Referent die rechtzeitige Aufstellung von Richtlinien für die Getreidepolitik, welche die ganze Kampagne hindurch Geltung haben und den Verzicht auf Aenderungen der Getreidepolitik im Verlauf eines bestimmten Erntejahres, um die Stabilität und die Sicherheit des Marktes nicht zu gefährden. DPW.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung.

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Dirschau. Konkursverfahren Fa. „Arkon", S. A. infolge Mangels Masse aufgehoben.

Posen. Konkursverfahren Fa. „Rola", S. A. G. 24. 4. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.

Stargard. Konkursverfahren Starogardzka Fabryka Mebli, Tow. Akc. An Stelle des bisherigen Konkursverwalters Oleksyn wird Rechtsanwalt Reiske aus Stargard eingestellt.

Strelno. Konkursverfahren Leon Lippmann. E. 30. 3. 1933, 11 Uhr. K. Kazimierz Borsz. A. 1. 5. 1933. Erster Termin 1. 5. 1933, 10 Uhr. G. 22. 6. 1933, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Gnesen. Zahlungsaufschub Władysław Chełmicki aus Kosmowo, Kreis Gnesen. An Stelle des bisherigen Konkursverwalters Chełmicki wird Czesław Obst aus Konikowo zum Konkursverwalter eingestellt.

Königshütte. Abraham Pinkesfeld, ul. Wolności 39. Zahlungsaufschub bis 29. 6. 1933 erteilt. Vermögensverwalter Władysław Kubliński, ul. Sobieskiego 24.

Kulm. Zahlungsaufschub der Geschwister Romuald und Jadwiga Udałowski in Łyńce, Kreis Kulm. Prüfungstermin 26. 4. 1933, 10 Uhr, Zimmer Nr. 23.

Mogilno. Franciszek Klessy. Zahlungsaufschub bis 6. 7. 1933 verlängert.

Posen. Vergleichsverfahren Wacław Morawski, Inh. der „Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego Nr. 12. G. 27. 4. 1933, 10 Uhr, ul. Młyńska Nr. 1 a, Zimmer 29.

Posen. Vergleichsverfahren Stanisław Czachowski, ul. Wielka 13. G. 26. 4. 1933, 11 Uhr, Zimmer 29.

Rawitsch. Zahlungsaufschub Fa. H. Sinke u. Sohn. Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Thorn. Zahlungsaufschub Fa. Kryszczyński u. Ciesielski. Verhütungsverfahren aufgehoben.

Generalversammlungen

9. 5. Fa. „Pebeco, Polskie Wytwory Beiersdorfa", S. A. in Posen. Ordentl. G.-V. 17.30 Uhr im Büro des Notars Dr. Jeszke, Pl. Wolności 13.

10. 5. Pomorski Bank Rolniczy, S. A. in Thorn, ul. Szeroka 30. Ordentl. G.-V. 16 Uhr im Banklokal.

20. 4. Hermannmühlen, S. A. in Posen, Plac Wolności 17 I. Ordentl. G.-V. 10 Uhr in den Räumen der Firma.

28. 4. „Zakład leczniczy „Pod Piastem" in Inowrocław. Ordentl. G.-V. in Warschau, ulica Widok 23, W. 3, 11 Uhr.

27. 4. Poznański Bank Ziemian, S. A. in Posen, Al. Marcinkowskiego 13. Ordentl. G.-V. 13 Uhr im Banklokal.

28. 4. Teatr Polski in Posen. Ordentl. G.-V. 5.30 Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Plac Wolności 15.

28. 4. „Fema", S. A. in Bromberg, ul. Dr. E. Warmińskiego 11. Ordentl. G.-V. 19 Uhr im Büro der Firma.

28. 4. Fa. Gbiorczyk i S-ka, ul. Zwierzyniecka Nr. 8. Ordentl. G.-V. 16 Uhr in den Räumen der Firma.

28. 4. „Gleba", Sp. Akc. in Posen, Plac Nowomiejski Nr. 4. Ordentl. G.-V. 11 Uhr, Zimmer 4.

29. 4. „Unia", Zjednoczone Fabryki Maszyn in Graudenz. Ordentl. G.-V. 10.30 Uhr im Lokal der Firma.

29. 4. Fa. „Arwogaz" in Posen, ul. Dąbrowskiego 79. Ordentl. G.-V. 4 Uhr in den Räumen der Firma.

Wann tritt die Herabsetzung der Gaspreise ein?

Das Ministerium für Industrie und Handel hat die Untersuchungen der Kosten und Kalkulation der einzelnen Gasanstalten in Polen beendet, die eine Vorbereitung zur Herabsetzung der Gaspreise bezwecken, deren Höhe individuell festgesetzt werden soll. Da alle Gasanstalten in Polen Kommunalunternehmungen sind, hat das Ministerium seine Anträge dem Innenministerium als der Aufsichtsbehörde der Selbstverwaltungen zugesandt. Wie verlautet, ist eine Verfügung über die Herabsetzung der Gaspreise nicht vor Ablauf von drei Monaten zu erwarten.

Um die Entschuldung der polnischen Industrie

Die Frage der Entschuldung der polnischen Industrie steht augenblicklich im Mittelpunkt der polnischen Regierungserwägungen. Auf diesem Gebiete sind Vorarbeiten im Gange, die sich allerdings im Augenblick noch nicht abschliessend beurteilen lassen. Die Bemühungen der polnischen Regierung sollen, wie von uns letzthin schon angedeutet wurde, auf eine Ausdehnung der Tätigkeit der neu zu gründenden Akzeptbank gerichtet sein, die mit verstärkten Mitteln ausgerüstet, sich auch der Entschuldung der polnischen Industrie zuwenden soll.

Nach den vorliegenden Projekten soll die Entschuldung der polnischen Industrie an sich zunächst durch entsprechende Regulierung der Zins- und Amortisationszahlungen auf ihre kurzfristigen Verbindlichkeiten bei den staatlichen Banken herbeigeführt werden. Lediglich für die Verflüssigung der eingefrorenen Industriekredite der Privatbanken soll die Vermittlung der Akzeptbank in Anspruch genommen werden. Hierzu bemerkt die „Gazeta Handlowa", dass die Industriekreise in Polen sich nicht um eine Entschuldung bemühten. Von den Industrieorganisationen seien keine Vorschläge ausgearbeitet worden, welche eine Konvertierung der industriellen Verpflichtungen zum Gegenstand haben. Vielmehr halten die polnischen Industriekreise an einer Verlängerung der Dauer der Gerichtsaufsicht von neun Monaten auf zwei Jahre fest. DPW.

Die Bestimmungen über die Erlangung der Haferausfuhrprämie in Polen

Im Einvernehmen mit dem polnischen Landwirtschaftsminister hat der polnische Handelsminister die Bedingungen für die Gewährung der Prämien bei der Ausfuhr von Hafer festgesetzt. Bescheinigungen für die Ausfuhrprämien können Handelsfirmen und Genossenschaften erhalten, welche sich durch einen ausländischen Lieferungskontrakt über mindestens 45 t Hafer ausweisen und einen Auszug aus dem Handelsregister beibringen. Ferner ist die Vorlage einer Bescheinigung der zuständigen Industrie- und Handelskammer über die Qualität des Exportproduktes beizubringen. DPW.

Die Schatzscheinemission der polnischen Regierung

Zu unserer Meldung über die Ausgabe von Schatzscheinen durch den polnischen Finanzminister in Höhe von 75 Mill. zł wäre noch folgendes nachzutragen Die Verzinsung beträgt für Schatzscheine mit dreimonatiger Laufzeit 4.5 Prozent und für solche mit sechsmonatiger Laufzeit 6 Prozent jährlich. Die Zinsen sind im voraus zahlbar. Mit dem Verkauf der Schatzscheine wird sich die Bank Polski befassen. Die Scheine der ersten Serie werden ohne jede Einschränkung und ohne jeden Abzug bis zum Ablauf von 6 Monaten nach Fälligkeit von den Filialen der Bank Polski, sowie von anderen hierzu ermächtigten Instituten eingelöst. Nach Ablauf dieses Termins werden die Schatzscheine ausschliesslich durch die Kasse I des Warschauer Finanzamtes zurückgekauft.

Wie aus den Meldungen zu ersehen ist, hat die polnische Regierung die Ermächtigung zur Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von 200 Mill. zł nur teilweise ausgenutzt. Wie bekannt, ist die Emission der Schatzscheine vor allem zur Deckung des Haushaltdefizits bestimmt, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass die polnische Regierung einen bestimmten Teil der Schatzscheine auch für andere Zwecke in Anspruch nimmt. So soll beispielsweise die polnische Staatsbahn eine Anleihe in Form von Schatzscheinen in Höhe von 30 Mill. zł für den Bau der Linien Warschau—Radom und Miechow—Krakau erhalten. DPW.

Deutsche Wirtschaftspolitik am Scheidewege

(vn) Ungleich der politischen Entwicklung im Deutschen Reiche, deren Richtung in voller Klarheit sichtbar ist, ist das letzte Wort über Deutschlands Wirtschaftspolitik noch nicht gesprochen. Feststellen lässt sich bisher folgendes: Die Nationalsozialisten haben die Forderungen ihres Wirtschaftsprogramms und die Inflationspläne des Ing. Feder seit ihrer Machtergreifung vollkommen aufgegeben. Dies wurde insbesondere im Auslande günstig aufgenommen. Ein führendes englisches Wirtschaftsblatt wies darauf hin, dass die Auslandsgläubiger durch ihr Verhalten deutlich zu erkennen gäben, dass sie in der nationalen Regierung ein dem Kapital förderliches Regime erblicken. Darüber hinaus bahnt sich in der nationalsozialistischen Bewegung ein Umschwung der Wirtschaftsauffassung an, dessen Pionier insbesondere der neue nationalsozialistische Bürgermeister von Hamburg, Krogman, geworden ist. Seiner Initiative ist besonders der Plan eines deutschen Zentralinstituts zur Förderung der Ausfuhr zu danken, der in nächster Zeit verwirklicht werden soll und der ein programmatisches Hinwenden auf die bisher völlig zurückgedrängten Lebensnotwendigkeiten der deutschen Ausfuhrindustrie ankündigt. Heute freilich werden einer solchen Politik durch die von den Deutschnationalen verfochtenen autarkistischen Bestrebungen die schwersten Hemmnisse in den Weg gelegt. Die schon unter den Regierungen Papen und Schleicher vorbereiteten Eingriffe in die deutsche Fettversorgung sind nun in breiter Front durchgeführt worden. Die Neuordnung der Fettwirtschaft hat Zwangseingriffe gebracht, wie sie das deutsche Volk seit dem Ende des Weltkrieges nicht mehr erlebt hat. Sollte diese Politik der Belastung der Arbeiterschaft und der städtischen Konsumenten weiter fortgesetzt werden, so würden sich die radikalen Strömungen, die kürzlich in den Reden Görings und Engels vor den nationalsozialistischen Arbeitern beredten Ausdruck gewonnen haben, weiter verstärken. Aber auch die Durchführung der Ostsiedlung hängt von der Lösung jener Fragen ab, über die bereits Brüning gestürzt ist. Dr. Stapel schrieb kürzlich in seinem „Deutschen Volkstum", es müssten tausende Siedler abwirtschaften, wenn die besten übrigbleiben sollten, so wie der Baum zahllose Blüten, aber nur wenig Früchte hat. Dieses Prinzip des Wettbewerbes, das gebietet, den Wirtschaftskampf durch Kostensenkung und nicht nur Subventionierung des einen und Zwangsbevormundung des anderen Volksteiles auszutragen, ist der eigentliche Gegenstand der Entscheidungen der deutschen Wirtschaftspolitik und man wird gespannt sein dürfen, wie das letzte Wort darüber lauten wird.

Märkte

Getreide. Posen, 18 April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 270 to	18.00

Richtpreise:

Weizen	35.00—36.00
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 643—662 g/l	13.75—14.25
Hafer	11.50—12.00
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50
Weizenmehl (65%)	54.00—56.00
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	8.25— 9.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	35.00—40.00
Speisekartoffeln	1.90—2.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Seradella	11.00—12.00
Blaulupinen	7.00— 8.00
Gelblupinen	8.50— 9.50
Senf	42.00—48.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Weizenmehl beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 t, Roggenmehl 50 t, Weizenmehl 25 t, Roggenkleie 30 t, Weizenkleie 20 t. Besondere Sorten Exportkartoffeln über Notiz.

Posener Börse

Posen, 18. April. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 42.60 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1929 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 36.75 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35.50 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 56 G, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5.50 B, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 41 B. Tendenz: belebt.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. April. Die erste Börse nach den Feiertagen eröffnete in sehr stiller Haltung. Neue Orders der Kundschaft waren zunächst nur spärlich vorhanden, so dass sich gegen die letzten offiziellen Notierungen im allgemeinen keine grösseren Veränderungen ergaben. Auf einigen Marktgebieten war aber eher Ware da, die bei der geringen Unternehmungslust der Spekulation für kleine Kursabbröckelungen ausreichte. Ueber 1 Prozent hinaus gedrückt lagen u. a. BMW., Schles. Gas und Charlottenburger Wasser. Bei letzterem betrug der Verlust 3¾ Prozent. Maximilianhütte und Niederlausitzer Kohlen werden heute exkl. Dividende gehandelt. Auch Renten waren eher angeboten. Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu ½ Prozent niedriger, auch deutsche Anleihen wiesen in gleichem Ausmasse Rückgänge auf. Am Geldmarkt war die Situation wenig verändert, Tagesgeld wurde weiter mit 4½—4¼ und darüber genannt. Im Verlaufe überwogen neue Kursabbröckelungen bis zu ½ Prozent. Chadeaktien büssten 3½ Mark ein.

Effektenkurse.

	18. 4.	13. 4.		18. 4.	13. 4.
Fr. Krupp	88.87	88.25	Ilse Gen.	108.00	108.50
Mitteldt. Stahl	82.87	83.00	Gebr. Jungh.	26.87	26.87
V.Stahlw.d.Anl	77.87	77.37	Kali Chemie	91.00	
Accumulator	206.25	203.50	Kali Asch.	135.50	138.00
Allg. Kunsts.	36.50	38.00	Leopold Grube	47.50	47.00
Allg.Elekt.-Ge.	31.12	39.37	Klöckner-W.	61.50	62.62
Aschaffb. Zst.	–	27.37	Kokswerke	77.25	78.00
Bayer. Motor.	138.25	136.00	Lahmeyer		129.50
Bemberg	49.50		Laurahütte	24.25	–
Berger	177.00	175.00	Mannesmann	72.00	72.00
Bl. Karlsr. Ind.	89.75	88.00	Mansf. Bergb.	28.50	27.00
Braunk. u. Brk.	—	—	Masch.-Untn.	59.87	60.37
Bekula	106.62	105.00	Maximiliansh.		—
Bl. Masch.-Bau	43.25	44.50	Metallges.	34.87	34.00
Buderus Eisen	62.75	62.25	Niederls.Kohl.	184.00	
Charl. Wasser	75.00	78.50	Orenst. u. Kop.	51.25	50.25
Chem. Heyden	69.50	69.00	Phönix Bgbau	46.00	46.12
Contin. Gummi	154.00	151.00	Polyphon	37.00	
Contin. Linol.	39.25	39.87	Rh. Braunkohl.	202.50	203.25
Daimler-Benz	36.00	35.00	Rh. Elktr. W.	—	94.00
Dtsch.-Atlant.	—		Rh. Stahlw.	86.00	86.00
Dt.Con.-Ga.-D.	114.00	114.25	Rh. Wstf. Elek.	91.00	90.50
Dt. Erdöl-Ges.	104.50	105.37	Rütgerswerke	51.50	52.37
Dt. Kabelw.	71.50	71.50	Salzdetfurth	200.00	200.00
Dt. Linol.-Wk.	40.37	39.37	Schl.Bbg.u.Zk.		26.00
Dt. Tel. u. Kab.		62.75	Schl.El. u. G.B.	107.50	107.00
Dt.Eisenh. u. A.	—	49.75	Schub. u. Salz.	190.25	190.00
Dortm. Union	—	200.50	Schuck. u. Co.	103.75	103.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	121.50	117.75
Eisenb. Verk.		99.00	Siem. u. Halske	160.25	160.50
El. Lief.-Ges.	91.50	92.00	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—		Thüring. Gas		111.00
El. Licht u. Kr.	86.50	86.37	Tietz, Leonh.	30.00	30.37
I. G. Farben	134.50	134.62	Ver. Stahlw.	45.75	45.75
Feldmühle	–	73.00	Vogel Draht	—	66.25
Felten u Guill.	67.75	66.37	Zellst. Verein		—
Gelsenk. Bgw.	66.37	66.25	do. Waldhof	54.00	—
Gesfürel	91.75	93.50	Bk. el. Werke	65.25	65.00
Goldschmidt	59.75	59.37	Bk. f. Brauind.		84.75
Hbg. Elkt.-W	101.25	102.00	Reichsbank	137.50	139.50
Harbg. Gummi	34.12	33.50	Allg. L. u. Kr.	85.00	—
Harpen Bgw.	86.50	86.50	Dt. Reichs.-V.	99.87	99.75
Hoesch	71.50	71.87	Hamb.-Am.-P.	20.62	21.37
Holzmann	58.75	59.50	Hansa	—	—
Hotelbetr.-Ges	59.50	59.50	Otavi	17.25	18.00
Ilse Bergbau	170.00	168.00	Nordd. Lloyd	21.50	21.87

	18. 4.	13. 4.
Ablös.-Schuld — — — — — — — —	76.25	76.00
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht — —	13.70	13.37

Tendenz: widerstandsfähig.

Die Börsen- und Marktnotierungen vom Sonnabend fallen heute der Feiertage wegen aus.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 1. Osterfeiertag entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

die verwitwete Altsitzerin

Frau Bertha Fengler

im Alter von 78 Jahren 11 Monaten.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hugo Fengler.

Tarnowo-Podg., den 17. April 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Margarete Lehmann
Reinhold Hoffmann
Verlobte
Ostern 1933.
Psarskie. Lasek

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Für die Beweise aufrichtiger, herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Schwester und Tante sagen wir unseren

innigsten Dank.

Elisabeth Schlicht,
Ruth Kassner.

Poznań, den 18. April 1933.

Statt Karten

Gertrud Pielsch
Karl Burow
Verlobte
Podanin Ostern 1933 Ostrówki

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Św. Krzyski
(früher Petriplatz).

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Sommersprossen,



Sonnenbrand, gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie Apotheker
J. v. Gadebusch's
„Axela-Crème"
Die Preise jetzt billiger und zwar:
1/4 Dose 1.— zł
1/2 „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „
dazu „Axela"-Seife
1 Stück 1.— zł
3 „ 2.75 „
J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt aus **sehr grossen Beständen** sämtliche **Baumschulenerzeugnisse**, speziell **Obstbäume, Fruchtsträucher, Alleebäume, Ziersträucher, Heckenpflanzen, Koniferen, Stammrosen, Buschrosen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen, Blütenstauden, Dahlien, Gladiolen** etc. in bester I. Wahl **zu** sehr ermäßigten Preisen.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212. Baumschulen- und Rosen-Großkulturen.
Sorten- u. Preisverzeichnis in Deutsch od. Poln. auf Verlangen gratis.

Spezial-Reparaturwerkstatt
für **Waagen** sämtlicher Art und Größe.
Neue Waagen und Gewichte stets vorrätig.
Struwe & Timm
Poznań
ul. Półwiejska 25
(Brama Wildecka)
Telefon 27-32.

Die Zwangsvollstreckung

(II. Teil der Poln. Zivilprozessordnung)
einheitlicher neuer Text, gehört in die Handbibliothek eines jeden Geschäftsmannes.
Preis kart. 5.— zł
in Leinen 6.— zł
In jeder Buchhandlung erhältlich.

Zur Saat gibt ab:
Körner-, Futter- u. Silage-Mais
Laschkes „Góreczki-Gold"
Góreczki, p. Borzęciczki, pow. Krotoszyn.

Walzen-**Schrotmühlen**
Stille's Patent
auf Kugellagern. Neueste Auszeichnung: Erster Preis! Große silberne Denkmünze D.L.G. Hauptprüfung 1930/31.
Stets auf Lager!
Inż. H. Jan Markowski
Poznan 420
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna.

Frühjahrs-, Sommer-Neuheiten in
Damen-Hüten
in grosser Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen
T. Ludwig,
Poznań, Szkolna 9.

Weidgerechter
Jäger
sucht gegen Vergütung Abschuß von 2—3 starken Rehböcken. Offert. unt. 4982 a. d. Geschst. d. Ztg.

Dom. Bukowiec, pow. Nowy Tomyśl, hat die diesjähr
Spargel-Nutzung
von ca. 14 Morgen abzugeben.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft
privat, 50—100 Morgen, gut. Boden, Nähe Posen, u kaufen gesucht. Off. unter 5086 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Fahrbare
Lokomobile
ca. 20 PS. zur Verfeuerung von Holzabfällen geeignet, zu kaufen gesucht. Off. unter 5087 an die Geschst. d. Zeitung

Betting-Pianos
Fabriklager Poznań, Pl. Wolności 2.

Ein grosser Romanerfolg!
Sinclair Lewis:
Ann Vickers
Roman 734 Seiten.
Kart. RM. 7.— Ln. RM. 8.50
„Ausserordentliche Einblicke in die soziale Struktur Amerikas, die erschütternd sind."
In jeder Buchhandlung erhältlich

Teppiche
in großer Auswahl



Boucle 150/200 v. 21,60 Boucle Prima 200/300 v. 105.—. Prima Plüsch 175/250 v. 95.—. Prima Plüsch 200/300 von 175.— Prima Plüsch 200/300 von 198.— Linoleum-Teppich 150/200 21.—. Linoleum-Läufer v. 3.—, kleine Teppiche von 2,75, Läufer v. Meter 1,20 empfiehlt
W. Groszkiewicz,
Stary Rynek 59, Manufakturwaren, Tel. 22-55.

Mehrere
Rohrplatten-Koffer
(fast neu), Smoking-Anzug für hohe Figur, auf Seide, Bibel vom 13. Jahrhundert verkaufe billig. ul. Mickiewicza 20, Wohnung 3.

Ballon-Fahrrad
PRIMARUS
elastisch und bequem, leicht und angenehm liefert jede bessere Fahrradhandlung.

Sonder-Angebot!
2,90 zł




Fleischer- und Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhaubenund Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen

Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Speise-Zimmer,
reich geschnitzt, nur für großes Zimmer geeignet. Friedenspreis 18 000, jetzt für 4000 Złoty verkäuflich. Spediteur **Mewes**, Poznań, św. Wojciecha 1.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. **4964** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbel
verkaufe wegen Umzug. ul. Orzeszkowej 2, I fr. Schillerstraße, Ecke Matejki.

Motorrad
300 ccm in gutem Zustande — umständehalber preiswert zu verkaufen. Off. unt. Nr **4952** an die Geschäftsst. d. Zeit. erbeten.

Motorrad
196 ccm, in gutem Zustande. umständehalb. preiswert zu verkaufen. Offert. u. **4953** a. d. Geschst. d. Ztg.

Dampfdreschmaschine
„Marshal 60", repariert, verkaufe unter Garantie sehr billig. Anfragen unt. 5084 a. d. Geschst. d. Ztg.



Ueberflüssiger Hausrat ...

Fritzchen: „Papa! Kommt Tante Eulalia bald in die Zeitung?"
Tante Eulalia: „Aber wie kommst du denn nur auf diesen Gedanken, Fritzchen?!"
Fritzchen: „Papa sagt so oft, daß du zum überflüssigen Hausrat gehörst — und den verkaufen wir doch immer durch die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt".
(Die unerreicht vermittelnde Kaufkraft der Kleinanzeige steht den Abonnenten unseres Blattes zu einem ermäßigten Tarif zur Verfügung.)

Sonder-Angebot!
0,85 zł.
Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bermberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
J. Schubert,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.
vorm. Weber.

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art schön und billigst,
Strick- u. Häkelwollen, Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen, Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.

Ballon-Fahrräder
Marke
„Wander"
sind nur bei
Fa St. Wawrzyniak Kantaka 5,
Fa Mix, Kantaka 6a
und
Fa S. Fligierski
Sw. Marcin 23
zu haben.

Verschiedenes

Edel- u. Goldfasanen-Bruteier
gibt ab April — Mai, sowie Silberfasanenhähne, und suche einen Diamant- u. Königsfasanenhahn.
Browar R. Bloens
Wolsztyn

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft, Pocztowa 16.

Wanzenausgasung
einzige wirksame Methode. Töte Ratten usw. Auskunft: Klonowski ul. Małeckiego 15.

Gegen
Grundwasser, Erdfeuchtigkeit usw.
empfiehlt
Spez. Mörtel-Dichtungsmittel
Gustav Glaetzner
Poznań,
Jasna 19. Tel. 6580 u. 6328.
Lager: Kraszewskiego 10

Vermietungen

Werkstellen
und Lagerräume, größere und kleinere, von sofort zu vermieten. Jeżycka 16, Tel. 65-96.

Pensionen

Gesucht zum 1. Mai für 18jährige Tochter
gute Pension
in der Nähe der Zwierzyniecka. Offert erbittet Br.-Verwalter Mickley Bronikowo, poczta Morownica.

Offene Stellen

Kräftiger evgl.
Bursche,
welcher Lust hat, Bäcker zu lernen, zum baldigen Antritt gesucht.
Th. Feist
Bäckermeister
Miejska Górka.
pow. Rawicz
Kobylińska 2.

Gutssekretärin
gesucht. Doppelte Buchführung, Lohn- u. Kassenwesen, Zeugnisse, Bild, Gehaltsanspr. unt. 4948 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Frauenberuf.
Der neue staatl. konzessionierte Kursus zur Erlernung der Miedererzeugung nach Wiener und Pariser Art beginnt am 1. Mai. Meldungen an
Lie Oschinsky
Miedersalon
Katowice
ul. Kościuszki 42 a,
Tel. 1819.

Stellengesuche

Evgl. Mädchen
welches Kochen, Glanzplätten, Servieren und Handarbeiten kann, sucht Stellung vom 1. Mai oder 15. Mai. Off. unter 5083 a. d. Geschst. d Ztg.

Diener-Chauffeur
erfahren in Gärtnerei, evgl., unverheiratet, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. bitte unt. 4983 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin
Milnikel
Marsz. Focha 81, W. 8.

Wirtin
evgl., Anfang 40-er, deutsch u. poln. sprechend, sucht per 1. Mai Stellung auf größeres Gut. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Off. u. 4977 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Besseres
18 jähr. Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung in Poznań als Haustochter zum 1. Mai. Off. u. 4972 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschaftsbeamter
26 J. alt, evgl., 3jährige Praxis, sucht Stellung auf größerem Gute zum 1 Mai oder später. Off unter 4979 an die Geschst. dieser Zeitung.

Rechnungsführer
Buchhalter, sucht Stellung. Off. unter 4929 an die Geschst. d. Ztg.

Heirat

Jüdin
10 Jahre in Berlin, tüchtig in Wirtschaft und Geschäft, 40 Jahre alt, ca. 20 000 zł sucht Heirat, auch mit Witwer mit sicherer Existenz. Off. u. 4973 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gasthofbesitzer
mit Landwirtschaft in Deutschland, evgl., 1,75 m groß, 33 J. alt, Akademiker, sucht lieb schmiegsames Mädchen mit etwas Barvermögen zwecks Heirat. Bildzuschriften unter 4981 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Einheirat
in Grundstück mit Geschäft sucht junger Kaufmann, kath., 28 J. alt, mittelgroß, Barvermög. 10—15 000 zł. Zuschr. mit Bild unter 5085 an d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Ich suche für
Industriellen in Pomorze, 200 000 zł Vermögen, die in seinem Werk investiert sind, 40 J. alt, geeignete Dame mit 60—70 000 zł verfügbarem Kapital.

Gutsbesitzer, 900 Mrg guter Boden, 45 J. alt, geeignete Ehekameradin, tüchtige Wirtin, mit 100 000 zł Vermögen, die zur Auszahlung der Geschwister gebraucht werden, evtl. kommt Tauschheirat bei ähnlich liegenden Verhältnissen in Frage

Beamten in gehobener Industriestellung i. Oberschlesien, 34 Jahre alt, gebildete Lebensgefährtin, Naturfreundin, im Alter von 22—28 Jahren.

Mehrere Landwirte, die eigene Wirtschaften besitzen bzw. übernehmen sollen, geeignete Landwirtstöchter mit Vermögen von 20 000 bis 25 000 zł

Fr. J. Wagner,
behördlich genehmigte Ehevermittlung,
Poznań, skrytka pocztowa Nr. 199.